Catech.
292 xm

ch. 292 xm Faber, F.,

<36611390870012

<36611390870012

Bayer. Staatsbibliothek

REGIA
MONACENSIS

A Catech. 292 xm

Katechismus

für

Katechumenen und Konfirmanden.

Von

D. Friedrich Faber,
Distrikts-Schuleninspektor und Stadtpfarrer an der St. Gumbertuskirche zu Ansbach.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Ansbach,
in der Gassert'schen Buchhandlung,
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An die Leser.

Die mit jedem Jahre sich mehrende Anzahl von Katechismen beweist, wie sehr man sich nach einem allgemein brauchbaren Leitfaden beim Religionsunterrichte sehnt, und wie wenig wir bis jetzt einen solchen besitzen. Weit entfernt von dem stolzen Wahne, als entspreche das hier erscheinende Lehrbuch schon allen Forderungen, will vielmehr der Verfasser durch dasselbige nur seinen Schülern etwas Bestimmtes in die Hände geben, Zeit beim Unterrichte ersparen, und sein Schärflein zur endlichen Herbeiführung eines allgemeinen Landeskatechismus beitragen.

Denn daß gegenwärtig fast in jeder Stadt nach einem andern Katechismus unterrichtet wird, ja daß an vielen Orten der Lehrer nur seinen Heften und Diktaten folgt, scheint ein großer, bis jetzt noch viel zu wenig beachteter Fehler zu seyn. Zwar soll es der Freiheit der evangelischen Kirche zuwider laufen, den Geist knechtisch an eine bestimmte Form zu bin-

den; aber wird diese Freiheit hier nicht blinde Willkühr? wird sie durch Einführung eines allgemeinen Katechismus wirklich gefährdet und in blinde Form gezwängt? ist es nicht natürlicher, daß sich der von der Kirche angestellte Lehrer in die von der Kirche vorgezeichnete Norm hineinarbeite, als daß sich die ganze Gemeinde in die Weise eines Mannes hineindenke, der doch beim Antritt seines Amtes heilig gelobte, nicht seine, sondern der Kirche Lehre vorzutragen? und verliert nicht vielmehr gerade durch jene Vereinzelung die Einheit, durch diesen beständigen Wechsel die Festigkeit des Lehrbegriffs, und durch dieses Hin- und Herschwanken der Glaube selbst an Gewißheit? Wie trefflich sagt darüber unser Luther:

„Auf's Erste meide der Prediger mancherlei „oder anderlei Text und Form der 10 Gebote, Va„ter-Unser, Glauben oder Sakramente und so wei„ter, sondern nehme einerlei Form für sich, darauf „er bleibe und dieselbe immer treibe, ein Jahr wie „das andere. Denn das junge, alberne Volk muß „man mit einerlei gewissen Text und Form lehren; „sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heut so, „und über ein Jahr so lehrt, als wollte man es bes„sern, und wird damit alle Mühe und Arbeit ver„loren! Das haben die lieben Väter auch wohl „gesehen, die das Vater-Unser, Glauben, zehn Ge„bote, alle auf eine Weise haben gebraucht. Darum „sollen wir auch bei dem jungen und einfältigen „Volk solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine „Syllabe verrücken, oder ein Jahr anders, denn „das andere fürhalten oder fürsprechen. Darum „erwähle dir, welche Form du willt, und bleib dabei

„ewiglich. Wenn du aber bei den Gelehrten und Verständigen predigst, da magst du deine Kunst beweisen, und diese Stücke so buntkraus machen, und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volk bleib auf einer gewissen ewigen Form und Weise, und lehre sie für das Allererste die Stücke nach dem Text hin von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachsagen können und auswendig lernen. Zum andern, wenn sie den Text wohl kennen, so lehre sie denn auch hernach den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sei, und nimm abermal für dich dieser Tafeln Weise, oder sonst eine kurze eigene Weise, welche du willst, und bleib dabei, und verrüke sie mit keiner Syllabe nicht, gleich wie vom Text jetzt gesagt ist, und nimm dir der Weile dazu. ꝛc.“

Solche Worte sind wahre Goldkörner, die weder eines Zusatzes, noch eines Wegthuns bedürfen. Aber das sei mir erlaubt, an sie die zum Theil aus ihnen abgeleiteten Grundsätze anzureihen, nach welchen nach meinem Dafürhalten ein Katechismus bearbeitet und beim Unterrichte angewendet werden muß.

Er braucht weder Dogmatik noch Moral zu seyn, d. h. es ist unnöthig, daß die einzelnen Wahrheiten der Religion und Moral darinnen in einer wissenschaftlich geordneten Reihefolge so dargestellt werden, wie sie der Lehrer auf dem Katheder entwikkelt; aber er soll auch nicht umsonst ein Lehrgebäude heißen, sondern alle diejenigen Wahrheiten wirklich im Zusammenhange enthalten, welche der Christ wissen muß. Der Glaube mache die Grundlage des ganzen Gebäudes aus, das sittliche Leben erhebe sich

aus demselbigen gleich den Wänden eines gottgeheiligten Tempels, und die Hoffnung der Seligkeit werde der Schlußstein, in welchem zuletzt Alles Einzelne zusammenläuft.

Schon lange vor Luther war man stillschweigend, und wie von selbst über die Grundlage eines allgemeinen Katechismus in's Reine gekommen, und nahm als solche den Glauben, (die 3 sogenannten Glaubensartikel) die 10 Gebote, die Sakramente u. s. w. an. Durch Luthers Katechismus wurden diese Punkte zu Hauptstücken erhoben, gelangten allmählich zu symbolischem Ansehen, und haben dieses seit jener Zeit behauptet, so vielfach man sie auch neuerdings durch Schulweisheit zu verdängen suchte. Es läßt sich auch gar nicht absehen, warum die Hauptstücke der 3 Glaubensartikel, der 10 Gebote und der beiden Sakramente nicht fernerhin die Grundlage des ganzen Lehrgebäudes ausmachen sollen, da sie in einer kurzen, kräftigen und eindringenden Sprache Alles enthalten, was der Christ zu wissen nöthig hat. Denn wenn man auch einwendet, daß durch sie bloßes Bruchstück gegeben, das Wichtigere durch Nebendinge verdrängt, das Vorhandene nur zwangsweise als ein zusammenhängendes Ganzes erklärt, und auch das Beste in einer dem Volke und der Jugend gleich unverständlichen Sprache dargestellt werde: so verdienen doch diese Einwürfe wohl kaum einer weitern Erwähnung, da sich der tiefere Zusammenhang bei einer gründlichen Untersuchung von selbst ergiebt; da es Jedem frei steht, aus den ihm Nebendinge scheinenden Sätzen die Hauptwahrheiten selbst zu entwikkeln; da der Zwang, welcher beim Erklären unver-

meidlich seyn soll, schon dadurch aufgehoben wird, daß jeder einzelne Lehrer sich eine ihm zusagende Ordnung der vorzutragenden Wahrheiten wählen kann; und da gerade die als unverständlich ausgeschrieene Sprache die eigentliche, tief in's Leben eindringende Sprache der Schrift und des Volkes ist, und gerade deßhalb gerühmt werden muß, weil es ihr an der Glätte unserer Modesprache fehlt, die nur um der Seichtigkeit ihres Inhalts willen so leicht durchdrungen und verstanden wird.

Dabei scheint es indeß gerathen, die Hauptstücke eines allgemeinen Katechismus auf die angeführten drei Punkte, den Glauben, die Gebote und die Sakramente zu beschränken. Denn das Vater-Unser oder das Gebet gehört als der unmittelbare Ausdruck des religiösen Sinnes offenbar in die Sittenlehre, die da zeigt, wie sich dieser Sinn in Wort und That lebendig beweist. Die ohnehin nur eingeflickte Lehre vom Amt der Schlüssel kommt schon bei den Sakramenten nach ihrem wesentlichen Inhalte vor, und diese, die Sakramente, in ein Stück zusammenzufassen, wird um so weniger unzweckmäßig erscheinen, als sie ja doch nur Eines zusammen ausmachen.

Die Frage, ob den einmal sanktionirten Hauptstücken eine Erklärung beigefügt werden soll, glaube ich unbedingt mit „Ja" beantworten zu müssen, indem dadurch einsichtsvolle Lehrer keineswegs gebunden, wohl aber dem offenbar jetzt gesteigerten Bedürfnisse des Volkes abgeholfen, und durch die Kirche zugleich die Summe des zu Erlernenden,

wie auch die Norm vorgezeichnet wird, nach welcher der Unterricht von den weniger gebildeten Lehrern — und derer sind ja noch viele — zu ertheilen seyn dürfte.

Dazu mögte die Fragform vor allen andern zu erwählen seyn. In den neuern Lehrbüchern mußte sie zwar fast durchgängig weichen, und den sogenannten Sätzen und Paragraphen Platz machen. Aber eben das scheint ein gewaltiger Mißgriff gewesen zu seyn, so sehr dabei auch Papier und Kosten erspart worden sind. Denn offenbar hat dadurch der Katechismus aufgehört, Volksbuch zu seyn, und ist ein bloßer Leitfaden für den Lehrer, ein leeres Fachwerk und Inhaltsverzeichniß geworden, wodurch zwar der Lehrer der Mühe überhoben wird, seine Materialien besonders aufzuzeichnen, woran aber der Schüler nie Geschmack, und die Sache nie Gewinn finden kann.

Ueber die Sprechweise, die in dem Katechismus herrschen sollte, so wie über die Unterrichtsart selbst äußert sich der geistvolle Harms in der Vorrede zu seiner „Religion der Christen" also:

„Ich halte dafür, daß man es völlig verkehrt „mache in der Religionslehrart. Nämlich, einver„standen soll doch etwas anderes, mehr, und etwas „besseres als das Wissen durch das Wissen beige„bracht werden, die Religion selbst. Dann aber „muß das Buch das thun, was man bisher dem „Lehrer überläßt, und der Lehrer muß das thun, „was man bisher durch Bücher zu thun so fleißig

„ist. Freilich kann des Lehrers lebendiges Wort „mehr thun, als des Buches todter Buchstabe. „Allein soll des Lehrers Arbeit über die Stunde „und über eine flüchtige Rührung hinausgehn, daß „etwas hafte und bleibe, so muß er reden in Sprü„chen, und seine Sprüche den Kindern zu lernen „geben, d. h. einen Katechismus machen. Die we„nigsten Lehrer aber sind geschickt in solcher Weise, „und die geschickten Lehrer sind lange nicht alle „Mal aufgelegt zu solcher Weise. Damit es nun „an der Hauptsache nicht fehle, so bringt das Buch „diese herbei, wie gut es kann. Wenn darnach die „Zuthat von den Lippen des Lehrers kommt, so „ist's besser; bleibt sie zurück, so geht die Ju„gend doch nicht ganz leer aus."

„Im Religionsunterricht sind Worterklärun„gen, Sacherklärungen, Nachweisungen, Nachrich„ten ꝛc. erforderlich. Diese zu geben, das sollte „man den Lehrern überlassen, als wozu alle ge„schickt seyn sollten und alle Mal aufgelegt sind „nach der Tagesordnung. Aber wenn nun das „Buch nichts enthält, als solches, ein leichtes Fa„brikat, der Lehrer also nur die Erklärung erklärt, „die Nachweisungen nachweißt und die Nachrichten „vermehrt, Himmel! wo arbeitet man sich und „die Jugend dann hinaus? Lernen immerdar, sagt „der Apostel, und können nimmer zur Erkennt„niß der Wahrheit kommen." *)

Es mag in diesem Augenblicke auf sich beruhen, was sich für und gegen diese Ansicht sagen läßt. Aber das ist nicht zu läugnen, daß die angeführte

*) 2 Tim. 3, 7.

Stelle treffliche Wahrheiten enthält, daß der Katechismus ein Buch für den Schüler und nicht für den Lehrer seyn muß, und daß ebendeßwegen die Form in Frag und Antwort die zweckmäßigste, die biblische Sprache die richtigste, und der Ausdruck kindlicher Einfalt der eindringendeste und wirksamste ist. Mit Recht wird daher auch der Lutherische Katechismus noch immer für einen der besten gehalten, und er würde unbedingt und unverändert beizubehalten seyn, wenn nicht die gesteigerten Bedürfniße unserer Zeit wenigstens in den Erklärungen eine Aenderung nothwendig machten, wie Luther selbst darauf antrug, diese erklärenden Fragen nicht bleibende Form seyn zu lassen. Das vorstehende Lehrbuch ist auch ganz auf den Grund dieses Katechismus ausgearbeitet, und in wie weit es den hier aufgestellten Forderungen ein Genüge leistet, darüber entscheide nun der billige und unpartheiische Richter. Der Verfasser wird sich glücklich schätzen, wenn seine Bemühung nur nicht ganz fruchtlos gewesen ist, und jede Belehrung, die aus gutem Herzen kommt, dankbar anerkennen und gewissenhaft benützen.

Die Glaubensartikel sind in dem Buche vor die Gebote gestellt, da der Glaube als der Grund der Tugend nothwendig vorausgeschickt werden muß. Die Ursache, warum das Vater = Unser eingeschaltet, und das Hauptstück vom Amt der Schlüssel übergangen worden ist, bedarf nach den bereits gegebenen Andeutungen keiner weitern Rechtfertigung, und überdieß wurde die Erklärung schon oben zur Genüge gegeben. Sprüche sind viele beigefügt, aber

gewiß nicht zu viele, wenn man bedenkt, daß sie ein für's ganze Leben brauchbarer und heilsamer Schatz werden sollen. Das Einschalten von Liederversen ist absichtlich weggeblieben, weil der Verfasser wünscht, daß sie allenthalben aus dem eingeführten Gesangbuche genommen, und dieses dadurch heimischer gemacht werden möge. *) Eine kurze Bearbeitung der heiligen Geschichte, eine Einleitung in die Bibel und eine Erklärung der christlichen Sonn- und Festtage wird besonders abgedruckt, und soll den zweiten Theil dieses Lehrbuchs ausmachen, so wie auch ein geordnetes Verzeichniß dessen, was aus der heiligen Schrift in Schulen gelehrt werden soll, und eine in 3 Kurse abgestufte Eintheilung des gesammten Religionsunterrichts, d. h. eine Angabe Alles dessen, was der Schüler von Jahr zu Jahre zu lernen rc. hat, folgen wird, um dadurch den Lehrern eine vollständige Uebersicht über das ganze Pensum des Religionsunterrichts zu verschaffen. Vielleicht wäre es gerathener gewesen, in diesem Lehrbuche die Theilung in 3 Kurse vorzunehmen; aber besondere Umstände veranlassen es, diese Theilung erst dann zu versuchen, wenn über das Ganze ein öffentliches Urtheil ausgesprochen seyn wird.

Uebrigens geht die Meinung des Verfassers dahin, daß dieser Katechismus während der ganzen

---

*) Für die Schulen, in welchen das Baier. Gesangbuch eingeführt ist, hat man am Schluße eine Auswahl schöner Lieder angezeigt.

Schulzeit von Wort zu Wort auswendig gelernt, und so lange wiederholt werden soll, bis er lebenslänglich im Gedächtnisse bleibt. Berücksichtigung des Alters und der Fassungsgabe der Kinder braucht er wohl nicht erst zu empfehlen.

Endlich wird noch bemerkt, daß dieses Lehrbuch nicht um des Ruhmes, sondern um des Segens willen geschrieben ist. Gebe Gott, daß es seines Zweckes nicht verfehle.

Ansbach, am 31. Oktober 1817.

Diakonus D. Friedr. Faber.

Vorrede

zur zweiten Ausgabe.

Der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage macht eine zweite noch früher nothwendig, als von jener ein Urtheil in öffentlichen Blättern — ausgenommen im Baier. Schulfreunde B. X. — erschienen ist. Der Verfasser konnte deßwegen auch nur dasjenige verbessern, was er theils selbst als mangelhaft erkannte, theils den Bemerkungen einzelner Freunde verdankt. Die Anlage ist unverändert geblieben. Die vorgenommenen Veränderungen betreffen meistens nur die Stellung und den richtigern Ausdruck einzelner Worte und Sätze. Für diejenigen, welche während des Unterrichtes ihre Schüler gerne im Aufschlagen der Sprüche üben, sind außer den bisher angeführten noch mehrere andere beigefügt worden. Um endlich auch denen zu genügen, welche die Ordnung kennen zu lernen wünschen, in welcher die vorhandenen Sprüche und Liederverse hier eingeübt werden, hat der

Verfasser am Schluße ein Verzeichniß angehängt, aus welchem die Stufenfolge deutlich genug zu ersehen seyn wird. — Uebrigens ist er bereit, auch künftig jede gegründete Bemerkung zu benützen, und bittet deßhalb wiederholt um gefällige Mittheilung derselben.

Ansbach, d. 6. Aug. 1819.

Der Verfasser.

Vorrede zur dritten Ausgabe.

Der Verfasser giebt diese dritte Auflage, wie die zweite, ihrem Wesen nach unverändert, und hat sich blos erlaubt, einige Begriffe genauer zu bestimmen und den bereits aufgeführten Sprüchen noch andere beizufügen. Uebrigens wünscht er von Herzen, daß die baldige Einführung eines zweckmäßigen Landeskatechismus eine neue Auflage dieses und aller übrigen Privatkatechismen überflüßig machen möge.

Ansbach d. 6. März 1823.

D. Faber.

Eingang.

1. Wozu ist der Mensch auf dieser Erde?

Damit er Gott immer ähnlicher und dadurch immer glückseliger werde.

Matth. 5, 48. Darum sollt ihr vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

1 Petr. 1, 16. Es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig.

2. Wer belehrt den Menschen, wie er Gott ähnlich und wahrhaft glücklich werden kann?

Die Religion.

3. Was ist Religion?

Religion ist der Glaube an ein höheres Wesen, die Liebe (Verehrung) zu demselben, und die Hoffnung, durch diesen Glauben und durch diese Liebe selig zu werden.

4. Wie vielerlei Religionen giebt es?

Es giebt vier Hauptreligionen: die heidnische, die jüdische, die muhamedänische und die christliche.

5. Weß Glaubens bist du?

Ich bin ein Christ.

ch. 292 xm Faber, F.

<36611390870012

<36611390870012

Bayer. Staatsbibliothek

A Catech. 292 xiii

Katechismus

für

Katechumenen und Konfirmanden.

Von

D. Friedrich Faber,

Distrikts-Schuleninspektor und Stadtpfarrer an der St. Gumbertuskirche zu Ansbach.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Ansbach,

in der Gassert'schen Buchhandlung,

1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

An die Leser.

Die mit jedem Jahre sich mehrende Anzahl von Katechismen beweist, wie sehr man sich nach einem allgemein brauchbaren Leitfaden beim Religionsunterrichte sehnt, und wie wenig wir bis jetzt einen solchen besitzen. Weit entfernt von dem stolzen Wahne, als entspreche das hier erscheinende Lehrbuch schon allen Forderungen, will vielmehr der Verfasser durch dasselbige nur seinen Schülern etwas Bestimmtes in die Hände geben, Zeit beim Unterrichte ersparen, und sein Schärflein zur endlichen Herbeiführung eines allgemeinen Landeskatechismus beitragen.

Denn daß gegenwärtig fast in jeder Stadt nach einem andern Katechismus unterrichtet wird, ja daß an vielen Orten der Lehrer nur seinen Heften und Diktaten folgt, scheint ein großer, bis jetzt noch viel zu wenig beachteter Fehler zu seyn. Zwar soll es der Freiheit der evangelischen Kirche zuwider laufen, den Geist knechtisch an eine bestimmte Form zu bin-

den; aber wird diese Freiheit hier nicht blinde Willkühr? wird sie durch Einführung eines allgemeinen Katechismus wirklich gefährdet und in blinde Form gezwängt? ist es nicht natürlicher, daß sich der von der Kirche angestellte Lehrer in die von der Kirche vorgezeichnete Norm hineinarbeite, als daß sich die ganze Gemeinde in die Weise eines Mannes hineindenke, der doch beim Antritt seines Amtes heilig gelobte, nicht seine, sondern der Kirche Lehre vorzutragen? und verliert nicht vielmehr gerade durch jene Vereinzelung die Einheit, durch diesen beständigen Wechsel die Festigkeit des Lehrbegriffs, und durch dieses Hin- und Herschwanken der Glaube selbst an Gewißheit? Wie trefflich sagt darüber unser Luther:

„Auf's Erste meide der Prediger mancherlei „oder anderlei Text und Form der 10 Gebote, Va„ter-Unser, Glauben oder Sakramente und so wei„ter, sondern nehme einerlei Form für sich, darauf „er bleibe und dieselbe immer treibe, ein Jahr wie „das andere. Denn das junge, alberne Volk muß „man mit einerlei gewissen Text und Form lehren; „sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heut so, „und über ein Jahr so lehrt, als wollte man es bes„sern, und wird damit alle Mühe und Arbeit ver„loren! Das haben die lieben Väter auch wohl „gesehen, die das Vater-Unser, Glauben, zehn Ge„bote, alle auf eine Weise haben gebraucht. Darum „sollen wir auch bei dem jungen und einfältigen „Volk solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine „Syllabe verrücken, oder ein Jahr anders, denn „das andere fürhalten oder fürsprechen. Darum „erwähle dir, welche Form du willt, und bleib dabei

„ewiglich. Wenn du aber bei den Gelehrten und Verständigen predigst, da magst du deine Kunst beweisen, und diese Stücke so buntkraus machen, und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volk bleib auf einer gewissen ewigen Form und Weise, und lehre sie für das Allererste die Stücke nach dem Text hin von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachsagen können und auswendig lernen. Zum andern, wenn sie den Text wohl kennen, so lehre sie denn auch hernach den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sei, und nimm abermal für dich dieser Tafeln Weise, oder sonst eine kurze eigene Weise, welche du willst, und bleib dabei, und verrücke sie mit keiner Syllabe nicht, gleich wie vom Text jetzt gesagt ist, und nimm dir der Weile dazu. ꝛc."

Solche Worte sind wahre Goldkörner, die weder eines Zusatzes, noch eines Wegthuns bedürfen. Aber das sei mir erlaubt, an sie die zum Theil aus ihnen abgeleiteten Grundsätze anzureihen, nach welchen nach meinem Dafürhalten ein Katechismus bearbeitet und beim Unterrichte angewendet werden muß.

Er braucht weder Dogmatik noch Moral zu seyn, d. h. es ist unnöthig, daß die einzelnen Wahrheiten der Religion und Moral darinnen in einer wissenschaftlich geordneten Reihefolge so dargestellt werden, wie sie der Lehrer auf dem Katheder entwikkelt; aber er soll auch nicht umsonst ein Lehrgebäude heißen, sondern alle diejenigen Wahrheiten wirklich im Zusammenhange enthalten, welche der Christ wissen muß. Der Glaube mache die Grundlage des ganzen Gebäudes aus, das sittliche Leben erhebe sich

aus demselbigen gleich den Wänden eines gottgeheiligten Tempels, und die Hoffnung der Seligkeit werde der Schlußstein, in welchem zuletzt Alles Einzelne zusammenläuft.

Schon lange vor Luther war man stillschweigend, und wie von selbst über die Grundlage eines allgemeinen Katechismus in's Reine gekommen, und nahm als solche den Glauben, (die 3 sogenannten Glaubensartikel) die 10 Gebote, die Sakramente u. s. w. an. Durch Luthers Katechismus wurden diese Punkte zu Hauptstücken erhoben, gelangten allmählich zu symbolischem Ansehen, und haben dieses seit jener Zeit behauptet, so vielfach man sie auch neuerdings durch Schulweisheit zu verdängen suchte. Es läßt sich auch gar nicht absehen, warum die Hauptstücke der 3 Glaubensartikel, der 10 Gebote und der beiden Sakramente nicht fernerhin die Grundlage des ganzen Lehrgebäudes ausmachen sollen, da sie in einer kurzen, kräftigen und eindringenden Sprache Alles enthalten, was der Christ zu wissen nöthig hat. Denn wenn man auch einwendet, daß durch sie bloßes Bruchstück gegeben, das Wichtigere durch Nebendinge verdrängt, das Vorhandene nur zwangsweise als ein zusammenhängendes Ganzes erklärt, und auch das Beste in einer dem Volke und der Jugend gleich unverständlichen Sprache dargestellt werde: so verdienen doch diese Einwürfe wohl kaum einer weitern Erwähnung, da sich der tiefere Zusammenhang bei einer gründlichen Untersuchung von selbst ergiebt; da es Jedem frei steht, aus den ihm Nebendinge scheinenden Sätzen die Hauptwahrheiten selbst zu entwikkeln; da der Zwang, welcher beim Erklären unver-

meidlich seyn soll, schon dadurch aufgehoben wird, daß jeder einzelne Lehrer sich eine ihm zusagende Ordnung der vorzutragenden Wahrheiten wählen kann; und da gerade die als unverständlich ausgeschrieene Sprache die eigentliche, tief in's Leben eindringende Sprache der Schrift und des Volkes ist, und gerade deßhalb gerühmt werden muß, weil es ihr an der Glätte unserer Modesprache fehlt, die nur um der Seichtigkeit ihres Inhalts willen so leicht durchdrungen und verstanden wird.

Dabei scheint es indeß gerathen, die Hauptstücke eines allgemeinen Katechismus auf die angeführten drei Punkte, den Glauben, die Gebote und die Sakramente zu beschränken. Denn das Vater-Unser oder das Gebet gehört als der unmittelbare Ausdruck des religiösen Sinnes offenbar in die Sittenlehre, die da zeigt, wie sich dieser Sinn in Wort und That lebendig beweist. Die ohnehin nur eingeflickte Lehre vom Amt der Schlüssel kommt schon bei den Sakramenten nach ihrem wesentlichen Inhalte vor, und diese, die Sakramente, in ein Stück zusammenzufassen, wird um so weniger unzweckmäßig erscheinen, als sie ja doch nur Eines zusammen ausmachen.

Die Frage, ob den einmal sanktionirten Hauptstücken eine Erklärung beigefügt werden soll, glaube ich unbedingt mit „Ja" beantworten zu müssen, indem dadurch einsichtsvolle Lehrer keineswegs gebunden, wohl aber dem offenbar jetzt gesteigerten Bedürfnisse des Volkes abgeholfen, und durch die Kirche zugleich die Summe des zu Erlernenden,

wie auch die Norm vorgezeichnet wird, nach welcher der Unterricht von den weniger gebildeten Lehrern — und derer sind ja noch viele — zu ertheilen seyn dürfte.

Dazu mögte die Fragform vor allen andern zu erwählen seyn. In den neuern Lehrbüchern mußte sie zwar fast durchgängig weichen, und den sogenannten Sätzen und Paragraphen Platz machen. Aber eben das scheint ein gewaltiger Mißgriff gewesen zu seyn, so sehr dabei auch Papier und Kosten erspart worden sind. Denn offenbar hat dadurch der Katechismus aufgehört, Volksbuch zu seyn, und ist ein bloßer Leitfaden für den Lehrer, ein leeres Fachwerk und Inhaltsverzeichniß geworden, wodurch zwar der Lehrer der Mühe überhoben wird, seine Materialien besonders aufzuzeichnen, woran aber der Schüler nie Geschmack, und die Sache nie Gewinn finden kann.

Ueber die Sprechweise, die in dem Katechismus herrschen sollte, so wie über die Unterrichtsart selbst äußert sich der geistvolle Harms in der Vorrede zu seiner „Religion der Christen" also:

„Ich halte dafür, daß man es völlig verkehrt „mache in der Religionslehrart. Nämlich, einverstanden soll doch etwas anderes, mehr, und etwas „besseres als das Wissen durch das Wissen beigebracht werden, die Religion selbst. Dann aber „muß das Buch das thun, was man bisher dem „Lehrer überläßt, und der Lehrer muß das thun, „was man bisher durch Bücher zu thun so fleißig

„ist. Freilich kann des Lehrers lebendiges Wort „mehr thun, als des Buches todter Buchstabe. „Allein soll des Lehrers Arbeit über die Stunde „und über eine flüchtige Rührung hinausgehn, daß „etwas hafte und bleibe, so muß er reden in Sprü„chen, und seine Sprüche den Kindern zu lernen „geben, d. h. einen Katechismus machen. Die we„nigsten Lehrer aber sind geschickt in solcher Weise, „und die geschickten Lehrer sind lange nicht alle „Mal aufgelegt zu solcher Weise. Damit es nun „an der Hauptsache nicht fehle, so bringt das Buch „diese herbei, wie gut es kann. Wenn darnach die „Zuthat von den Lippen des Lehrers kommt, so „ist's besser; bleibt sie zurück, so geht die Ju„gend doch nicht ganz leer aus."

„Im Religionsunterricht sind Worterklärun„gen, Sacherklärungen, Nachweisungen, Nachrich„ten ꝛc. erforderlich. Diese zu geben, das sollte „man den Lehrern überlassen, als wozu alle ge„schickt seyn sollten und alle Mal aufgelegt sind „nach der Tagesordnung. Aber wenn nun das „Buch nichts enthält, als solches, ein leichtes Fa„brikat, der Lehrer also nur die Erklärung erklärt, „die Nachweisungen nachweißt und die Nachrichten „vermehrt, Himmel! wo arbeitet man sich und „die Jugend dann hinaus? Lernen immerdar, sagt „der Apostel, und können nimmer zur Erkennt„niß der Wahrheit kommen." *)

Es mag in diesem Augenblicke auf sich beruhen, was sich für und gegen diese Ansicht sagen läßt. Aber das ist nicht zu läugnen, daß die angeführte

*) 2 Tim. 3, 7.

Stelle treffliche Wahrheiten enthält, daß der Katechismus ein Buch für den Schüler und nicht für den Lehrer seyn muß, und daß ebendeßwegen die Form in Frag und Antwort die zweckmäßigste, die biblische Sprache die richtigste, und der Ausdruck kindlicher Einfalt der eindringendeste und wirksamste ist. Mit Recht wird daher auch der Lutherische Katechismus noch immer für einen der besten gehalten, und er würde unbedingt und unverändert beizubehalten seyn, wenn nicht die gesteigerten Bedürfniße unserer Zeit wenigstens in den Erklärungen eine Aenderung nothwendig machten, wie Luther selbst darauf antrug, diese erklärenden Fragen nicht bleibende Form seyn zu lassen. Das vorstehende Lehrbuch ist auch ganz auf den Grund dieses Katechismus ausgearbeitet, und in wie weit es den hier aufgestellten Forderungen ein Genüge leistet, darüber entscheide nun der billige und unpartheiische Richter. Der Verfasser wird sich glücklich schätzen, wenn seine Bemühung nur nicht ganz fruchtlos gewesen ist, und jede Belehrung, die aus gutem Herzen kommt, dankbar anerkennen und gewissenhaft benützen.

Die Glaubensartikel sind in dem Buche vor die Gebote gestellt, da der Glaube als der Grund der Tugend nothwendig vorausgeschickt werden muß. Die Ursache, warum das Vater = Unser eingeschaltet, und das Hauptstück vom Amt der Schlüssel übergangen worden ist, bedarf nach den bereits gegebenen Andeutungen keiner weitern Rechtfertigung, und überdieß würde die Erklärung schon oben zur Genüge gegeben. Sprüche sind viele beigefügt, aber

gewiß nicht zu viele, wenn man bedenkt, daß sie ein für's ganze Leben brauchbarer und heilsamer Schatz werden sollen. Das Einschalten von Liederversen ist absichtlich weggeblieben, weil der Verfasser wünscht, daß sie allenthalben aus dem eingeführten Gesangbuche genommen, und dieses dadurch heimischer gemacht werden möge. *) Eine kurze Bearbeitung der heiligen Geschichte, eine Einleitung in die Bibel und eine Erklärung der christlichen Sonn- und Festtage wird besonders abgedruckt, und soll den zweiten Theil dieses Lehrbuchs ausmachen, so wie auch ein geordnetes Verzeichniß dessen, was aus der heiligen Schrift in Schulen gelehrt werden soll, und eine in 3 Kurse abgestufte Eintheilung des gesammten Religionsunterrichts, d. h. eine Angabe Alles dessen, was der Schüler von Jahr zu Jahre zu lernen ꝛc. hat, folgen wird, um dadurch den Lehrern eine vollständige Uebersicht über das ganze Pensum des Religionsunterrichts zu verschaffen. Vielleicht wäre es gerathener gewesen, in diesem Lehrbuche die Theilung in 3 Kurse vorzunehmen; aber besondere Umstände veranlassen es, diese Theilung erst dann zu versuchen, wenn über das Ganze ein öffentliches Urtheil ausgesprochen seyn wird.

Uebrigens geht die Meinung des Verfassers dahin, daß dieser Katechismus während der ganzen

---

*) Für die Schulen, in welchen das Baier. Gesangbuch eingeführt ist, hat man am Schluße eine Auswahl schöner Lieder angezeigt.

Schulzeit von Wort zu Wort auswendig gelernt, und so lange wiederholt werden soll, bis er lebenslänglich im Gedächtnisse bleibt. Berücksichtigung des Alters und der Fassungsgabe der Kinder braucht er wohl nicht erst zu empfehlen.

Endlich wird noch bemerkt, daß dieses Lehrbuch nicht um des Ruhmes, sondern um des Segens willen geschrieben ist. Gebe Gott, daß es seines Zweckes nicht verfehle.

Ansbach, am 31. Oktober 1817.

Diakonus D. Friedr. Faber.

Vorrede

zur zweiten Ausgabe.

Der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage macht eine zweite noch früher nothwendig, als von jener ein Urtheil in öffentlichen Blättern — ausgenommen im Baier. Schulfreunde B. X. — erschienen ist. Der Verfasser konnte deßwegen auch nur dasjenige verbessern, was er theils selbst als mangelhaft erkannte, theils den Bemerkungen einzelner Freunde verdankt. Die Anlage ist unverändert geblieben. Die vorgenommenen Veränderungen betreffen meistens nur die Stellung und den richtigern Ausdruck einzelner Worte und Sätze. Für diejenigen, welche während des Unterrichtes ihre Schüler gerne im Aufschlagen der Sprüche üben, sind außer den bisher angeführten noch mehrere andere beigefügt worden. Um endlich auch denen zu genügen, welche die Ordnung kennen zu lernen wünschen, in welcher die vorhandenen Sprüche und Liederverse hier eingeübt werden, hat der

Verfasser am Schluße ein Verzeichniß angehängt, aus welchem die Stufenfolge deutlich genug zu ersehen seyn wird. — Uebrigens ist er bereit, auch künftig jede gegründete Bemerkung zu benützen, und bittet deßhalb wiederholt um gefällige Mittheilung derselben.

Ansbach, d. 6. Aug. 1819.

Der Verfasser.

Vorrede zur dritten Ausgabe.

Der Verfasser giebt diese dritte Auflage, wie die zweite, ihrem Wesen nach unverändert, und hat sich blos erlaubt, einige Begriffe genauer zu bestimmen und den bereits aufgeführten Sprüchen noch andere beizufügen. Uebrigens wünscht er von Herzen, daß die baldige Einführung eines zweckmäßigen Landeskatechismus eine neue Auflage dieses und aller übrigen Privatkatechismen überflüßig machen möge.

Ansbach d. 6. März 1823.

D. Faber.

Eingang.

1. Wozu ist der Mensch auf dieser Erde?

Damit er Gott immer ähnlicher und dadurch immer glückseliger werde.

Matth. 5, 48. Darum sollt ihr vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

1 Petr. 1, 16. Es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig.

2. Wer belehrt den Menschen, wie er Gott ähnlich und wahrhaft glücklich werden kann?

Die Religion.

3. Was ist Religion?

Religion ist der Glaube an ein höheres Wesen, die Liebe (Verehrung) zu demselben, und die Hoffnung, durch diesen Glauben und durch diese Liebe selig zu werden.

4. Wie vielerlei Religionen giebt es?

Es giebt vier Hauptreligionen: die heidnische, die jüdische, die muhamedanische und die christliche.

5. Weß Glaubens bist du?

Ich bin ein Christ.

6. Wer ist ein Christ?

Ein Christ ist, wer auf Jesum Christum getauft ist, an seine Lehre glaubt, und seine Gebote befolgt.

7. Wo lernst du, was ein Christ glauben, thun und hoffen soll?

In der Kirche und in der Schule.

8. Aus welchen Büchern?

Aus der Bibel und aus dem Katechismus.

9. Was mußt du thun, damit du dieses lernest?

Ich muß fleißig und gerne in die Kirche und in die Schule gehen, darinnen aufmerken, den Katechismus wohl lernen und das wirklich ausüben, was mir Aeltern, Lehrer und Prediger im Namen Gottes zu thun gebieten.

10. In wie viele Hauptstücke wird die christliche Religion eingetheilt?

In drei.

11. Wie heißen sie?

Erstens: Der heilige christliche Glaube.
Zweitens: Die heiligen Gebote.
Drittens: Die heiligen Sacramente.

I. Hauptstück.

Der heilige christliche Glaube.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

1. Giebt es wirklich einen Gott?

Nur die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott. (Ps. 14, 1.)

2. Wer ist Gott?

Gott ist ein Geist, und zwar der allerhöchste und vollkommenste Geist.

Anmerk. Er ist vollkommen — uneingeschränkt und unabhängig in seinem Leben, Denken und Handeln.

Jes. 40, 25. Wem wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sei? spricht der Heilige.

Jo. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Jer. 10, 6. Dir, Herr, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst's mit der That beweisen.

1. Tim. 6, 16. Jo. 1, 18. Ps. 113, 5. Dan. 4, 32.

3. Wie lange ist Gott schon vorhanden?

Gott ist von Ewigkeit und wird in alle Ewigkeit seyn, und immer derselbe bleiben; er ist ewig und unveränderlich.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

2 Petr. 3, 8. Ps. 102, 26—27. Jac. 1, 17.

4. Wo ist Gott?

Gott ist überall **gegenwärtig** im Himmel und auf Erden, und wenn wir auch noch so weit vor ihm entfliehen wollten, so ist er uns doch allenthalben mit seinem Geiste nahe.

Anmerk. Wir beten aber doch: der du bist im Himmel?
Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte: Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.
Jer. 23, 23—24. Apstgsch. 17, 24.

5. Was weiß Gott?

Gott weiß alle Dinge, selbst, was ich denke, ist ihm nicht verborgen. Deßwegen nennt man ihn den **allwissenden** Gott.

Ps. 139, 1—4. Herr du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest alle meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, was du, Herr, nicht alles wissest.
Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?
Apstgesch. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.
Sir. 42, 18—20; Ps. 94, 11; Ps. 139, 11; Hiob 34, 21—22; Jes. 29, 15—16.

6. Wie weiß Gott Alles, was er weiß?

Der **Allweise** kennt Alles auf das Vollkommenste; denn **alle Weisheit** ist **von Gott dem Herrn, und bei ihm ewiglich**. (Sir. 1, 1.)

Dan. 2, 20. Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein ist beide, Weisheit und Stärke.
1 Mos. 1, 31. Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.
Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.
Sir. 1, 1—10; Hiob 12, 13; Jes. 40, 28.

7. Was kann Gott thun?

Bei Gott dem Allmächtigen ist kein Ding unmöglich. (Luc 1, 37.) **Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meere und in allen Tiefen.** (Ps. 135, 6.)

Ps. 33, 8 – 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich Alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschieht's, und so er gebeut, so steht's da.

Ps. 104, 32. Er schauet die Erde an, so bebet sie, er rühret die Berge an, so rauchen sie.

Luc. 18, 27; Dan. 4, 32. Hiob 38.

8. Was thut Gott?

Sein Wort ist Wahrheit — seine Werke sind heilig und gut.

5 Mos. 32, 4. Er ist ein Fels; seine Werke sind unsträflich. Denn Alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er.

Ebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und, was er zusagt, das hält er gewiß.

4 Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten?

9. Wie handelt Gott an seinen Geschöpfen?

Der Herr ist Allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke (Ps. 145, 9.); **aber er ist auch gerecht und vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun.** (Hiob 34, 11.)

Anmerk. Gott ist die Liebe — gnädig — barmherzig — geduldig und langmüthig.

Ps. 145, 17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Ps. 36, 6. Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Ps. 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

1 Joh. 4, 16. Wir haben erkannt und geglaubt, die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott.

Röm. 2, 11. Weish. 11, 25. Sir. 18, 12. Röm. 5, 8. Röm. 8, 35. ꝛc.

10. In welchem Zustande muß sich Gott befinden, da er das vollkommenste Wesen ist?

Gott ist der Seligste. Vor ihm ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich. (Ps. 16, 11.)

11. Kann auch ein Mensch die Größe Gottes ganz begreifen?

Nein, Gott ist unerforschlich, und wir müssen daher Alle mit David beten: solches Erkenntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann's nicht begreifen. (Ps. 139, 6.)

Röm. 11, 33—34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beide, der Weisheit und Erkenntniß Gottes? Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Sir. 42, 17. 23. Sir. 43, 30—37.

12. Giebt es mehr als ein Wesen von solcher Vollkommenheit?

Nein, es giebt nur einen Gott, wie er selbst durch seinen Propheten sagt: ich bin der erste und der letzte, und außer mir ist kein Gott. (Jes. 44, 6.)

5 Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott.
Jes. 42, 8. Ich, der Herr, das ist mein Name, und ich will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.
1 Cor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.
Jo. 44, 6. Jes. 45. Eph. 4, 6. 1 Cor. 8, 4. 5.

13. Woher wissen die Menschen etwas von Gott?

Daß man weiß, daß ein Gott sey, ist ihnen offenbaret; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret. (Röm. 1, 19.)

Apstgesch. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.
Apstgesch. 17, 27. Daß sie den Herrn suchen sollen, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten, und zwar, er ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns.

Pſ. 19, 2—4. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht thut's kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.
1. Cor. 2, 10. 14.

14. Wie hat sich Gott den Menschen geoffenbaret?

Gott hat sich geoffenbaret
a) als Vater — in der ganzen Natur;
b) als Sohn — in Jesus Christus unserm Herrn;
c) als heiliger Geist — in aller Zeit und Geschichte der Welt.

Anmerk. Drei und doch Eins?
Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.
1. Joh. 5, 7. Drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drei sind eins.
2. Cor. 4, 4.

I.

Von Gott als Vater.

Erster Glaubensartikel.

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

1. Abschnitt.

Von der Schöpfung, Erhaltung, Versorgung und Regierung der Welt.

15. Wer hat dich und alle Kreaturen erschaffen?

Alles, was da ist, das hat der Herr gemacht, und giebt es den Gottesfürchtigen zu wissen. (Sir. 43, 37.)

1. Mos. 1, 1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Ebr. 3, 4. Ein jeglich' Haus wird von Jemand bereitet, der aber Alles bereitet, das ist Gott.
Ebr. 11, 3 Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß Alles, was man siehet, aus nichts worden ist.
Röm. 11, 36. Von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.
Off. Joh. 4, 11 Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.
Nehem. 9, 6 Herr du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde und Alles, was darauf ist, das Meer und Alles, was darinnen ist, du machest Alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.
Hiob 33, 4. Der Geist des Herrn hat mich gemacht, und der Othem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.
Hiob 12, 7 — 10; Jer. 10, 12.
Anmerk. 1. Wann? Wie?
2. Das Ausführliche über die Schöpfungsgeschichte siehe im historischen Katechism. S. 3, und 4.
3. Nachweisung der Allgegenwart und Allmacht Gottes in dem unendlichen und überall mit Leben angefüllten Weltalle, in der Größe, in der Menge ꝛc. der Weltkörper, der einzelnen Geschöpfe ꝛc.

16. Wer erhält die ganze Welt mit Allem, was darinnen ist?

Gott ist der Erhalter der ganzen Welt; denn sein unvergänglicher Geist ist in Allem. (Weish. 12, 1.)

Anmerk. Nachweisung der Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes in dem Ewigen, was allem Wechsel und aller Veränderlichkeit der Dinge zu Grunde liegt, und Ursache ist, daß nichts ganz aufhören kann, zu seyn.
Weish. 11 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder, wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?
Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Othem.
Ps. 148, 6. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen.
1. Mos. 8, 22. Sir. 43, 28. Sir. 42, 23. 24.

17. Wer versorgt uns und alle Geschöpfe mit so vielem Guten?

Gott ist mein und aller Wesen liebevoller Versorger. Was ich habe, was Aeltern und

Wohlthäter mir geben, was in der ganzen Welt Gutes ist, das kommt Alles von Gott; denn Gottes Güte ist, so weit der Himmel ist, und seine Wahrheit, so weit die Wolken gehn. (Ps. 57. 11.)

Anmerk. Nachweisung der Allwissenheit, Allweisheit, Liebe ꝛc. Gottes in der schönen, zweckmäßigen, weisen und beglückenden Einrichtung der Geschöpfe und der Weltverhältnisse überhaupt.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Ps. 145, 15—16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an. Sie säen nicht, sie ärndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?

Matth. 5, 45. Er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Ps. 104, 27—29. Es wartet Alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättigt. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Othem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub.

Sir. 42, 15 — K. 43, 1 — 37.

18. Wer regiert die ganze Welt?

Gott regiert die Welt. Es giebt kein Ungefähr und keinen Zufall, sondern es kommt Alles von Gott und ohne seinen Willen geschieht nichts.

Anmerk. Nachweisung der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes in der Weltregierung und in den Schicksalen der Menschen insbesondere. — Blinder Glaube an Bestimmung. —

Sir. 11, 14. Es kommt Alles von Gott, Glück und Unglück Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

Matth. 10, 29 — 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt keiner derselben auf die Erde ohne euern Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt.

1 Cor. 12, 4 — 6. Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter; aber es ist ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirket Alles in Allem.

Hiob 14, 5. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden steht bey dir, du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.

Sprüch. 16, 9. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an; aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe.

Am. 3, 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thut?

Sir. 16, 1. Der Mensch setzet ihm wohl vor im Herzen; aber vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll.

Jer. 10, 23. Ich weiß, Herr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in Niemands Macht, wie er wandle, oder seinen Gang richte.

Apstgesch. 17, 26. 1 Sam. 2, 6 — 7. Pred. Sal. 2, 11. 1 Cor. 12. Röm. 9, 14. ꝛc.

19. Warum läßt Gott so viele Leiden über die Menschen kommen?

Verschuldete Leiden sind eine gerechte Strafe, die Gott über den Sünder verhängt; bei unverschuldeten Uebeln aber müßen wir freilich oft bekennen: was er thut, wissen wir jetzt noch nicht. Doch können wir uns mit dem theuern, werthen Worte trösten: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Joh. 13, 7. Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst's aber hernach erfahren.

Jes. 55, 8 — 9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Mich. 3, 11. Ist nicht der Herr unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen.

Hiob. 5, 17—19. Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. — Denn er verletzet und verbindet, er zerschmeißt und seine Hand heilet. — Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren.

Ps. 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem Allem.

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Röm. 5, 3—5. Wir rühmen uns der Trübsale; denn wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet. Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Röm. 8, 18. Tob. 3, 22. 2 Cor. 4, 17. 18. Matth. 7, 13. 14.

20. Kommt denn auch das Böse von Gott?

Das Böse ist des Menschen eigne That; aber was die Menschen böse zu machen gedenken, lenkt Gottes Weisheit wieder zum Guten hin.

Anmerk. Moses — Joseph — Jesus.
Jes. 28, 29. Solches geschieht auch vom Herrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderlich, und führet es herrlich hinaus.
1. Mos. 50, 20. Ihr gedachtet's böse mit mir zu machen; aber Gott gedacht's gut zu machen, daß er thut, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.
Ps. 73. Röm. 3, 5 — 8. Röm. 11, 11.

21. Wie nennst du dieses Wirken Gottes in der Welt?

Die göttliche Fürsehung; denn er siehet von Ewigkeit für, und wird in alle Ewigkeit fürsehen, daß sein Name in aller Welt verherrlicht, sein Reich immer weiter verbreitet, und sein heiliger Wille vollbracht werde auf Erden als wie im Himmel.

22. Mit welchem Namen willst du Gott nennen um aller dieser Dinge willen?

Vater will ich ihn nennen; denn nur er oder keiner ist der rechte Vater über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. (Eph. 3, 15.)

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

---

2. Abschnitt.

Von den Geschöpfen,

vornämlich von den Engeln und Menschen.

---

23. Ist Gott aller Vater, wer sind seine Geschöpfe?

Ist Gott Vater, so sind wir Alle, groß und klein, vollkommen oder unvollkommen, seine Kin-

der, Geist von seinem Geiste, Abglanz seiner Herrlichkeit.

24. Welches ist das vollkommenste unter den Geschöpfen Gottes auf Erden?

Das vollkommenste Geschöpf auf Erden ist der Mensch; denn Gott hat ihn nach seinem Bilde gemacht.

Anmerk. Ebenbild? Herr der Erde? —

1 Mos. 1, 26. Gott sprach: lasset uns Menschen schaffen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kreucht.

1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Weish. 2, 23. Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist.

Ps. 8, 5.—8. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschenkind, daß du dich sein annimmst? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn; aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werk. Alles hast du unter seine Füße gethan.

Ps. 139, 14. 15. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.

Gal. 3, 27. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu.

Röm. 8, 14 — 17. Gal. 4, 6. Röm. 9, 8.

25. Giebt es noch vollkommenere Geschöpfe als die Menschen?

Ja; die Engel.

26. Was wissen wir von den Engeln?

Auch die Engel sind Geschöpfe Gottes. Sie wohnen in bessern Welten, sind seliger, vollbringen den Willen des himmlischen Vaters lieber und besser als wir, und der Gedanke an sie ermuntert uns, zu werden, was sie sind.

Ps. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts.

Ebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

27. Sind denn alle Engel so selig und so gut?

Nein, es giebt auch böse Engel, Teufel, denen ihr Wille lieber ist als Gottes Gebot. Aber sie empfangen ihren Lohn, und ihre Strafe ist uns Warnung, daß nicht auch wir in Anfechtung fallen.

Anmerk. Satan? — Satansreich? — Wen verführt er?
Joh. 8, 44. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.
1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget vom Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.
Jud. 6. Die Engel, so ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß.
Matth. 16, 23. 2, Petr. 2, 4.

---

3. Abschnitt.

Von der Sünde.

---

28. Was ist die Sünde?

Sünde ist Alles, was gegen Gottes Willen streitet; denn der Heilige kann nur das Gute wollen.

Jac. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde.
1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.
Röm. 10, 3. 4. Röm. 14, 23. 3 Jo. 11.

29. Wissen denn alle Menschen, was Gott der Herr von ihnen fordert?

Ja, sie können es wenigstens wissen; denn er hat Allen sein Gesetz in's Herz geschrieben, und

ihnen überdieß seine Gebote auf mannigfaltige Weise bekannt gemacht.

Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich, Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor deinem Gott.
Röm. 2, 14—15. Denn die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselben sind ihnen selbst ein Gesetz, damit daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.
Röm. 10, 8.

30. Wie ist die Sünde in die Welt gekommen?

Adam und Eva waren die ersten, welche sich an Gott versündigt haben, und seit dieser Zeit ist die Sünde zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. (Röm. 5, 12.)

(Ueber den Sündenfall der ersten Menschen siehe im historischen Katechismus p. 5.)

Sprüchw. 20, 9. Wer kann sagen: ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde.
Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann.
Röm. 3, 23. Es ist hie kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollen.
Ps. 14, 3. Röm. 3, 10. ꝛc. 1 Cor. 4, 4. Gal. 5, 13.

31. Was verleitet uns zum Sündigen?

Die Sinnlichkeit, oder der uns Allen angeborne irdische Sinn, die Neigung zum Bösen, welche auch die Erbsünde genannt wird.

1. Mos. 8, 21. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.
Röm. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, d. i. in meinem Fleische wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl; aber vollbringen das Gute finde ich nicht.
Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.
Jac. 1, 13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; er versuchet Niemand.

Jac. 1, 14—15. Sondern ein Jeglicher wird versuchet, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.
Jac. 4, 7. So seid nun Gott unterthänig; widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch.
Röm. 7, 5. 15—27. 1 Mos. 4, 7. 1 Jo. 5, 19. 1. Cor. 2, 14. 1. Cor. 10, 13. Röm. 8, 5. Gal. 4, 9. rc. Gal. 5, 16. rc. Röm. 5, 12—21.

32. Giebt es größere und kleinere Sünden?

Sünde ist Sünde; aber je schlechter die Absicht des Sünders, desto größer ist auch seine Schuld.

Jac. 2, 10. So Jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an Einem, der ist's ganz schuldig.
Jac. 2, 11. rc.

33. Wie werden die Sünden deßwegen eingetheilt?

In vorsätzliche oder Bosheits-Sünden, und in unvorsätzliche oder Schwachheits-Sünden.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.
1 Joh. 5, 17. Alle Untugend ist Sünde, und es ist etliche Sünde nicht zum Tode.
Luk. 12, 47—48. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.
Marc. 3, 28—29. Hebr. 6, 4—8. Hebr. 10, 26. 27.

34. Kann auch ein Sünder selig werden?

Manche glauben's; aber sie betrügen sich selbst, und werden der gerechten Strafe nicht entgehen.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen wohlgefällt, und wer böse ist, der bleibet nicht vor dir.
Gal. 6, 7. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ärndten.
Gal. 6, 8. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ärndten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ärndten.
Jes. 48, 22. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.
Sprüchw. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.
Sir. 5, 6. Denke nicht, Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will.

Weish. 8, 12. Ob ein Sünder hundertmal Böses thut, und doch lange lebt, so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten, die sein Angesicht scheuen.
Hiob 10, 14. Matth. 3, 10. Röm. 8, 8. 2c. Röm. 6, 21.

35. Worin besteht die Strafe der Sünde?

Der Wege Gottes sind viele, und der Mensch vermag sie nicht zu ergründen; aber bedeutungsvoll steht geschrieben: womit Jemand sündiget, damit wird er auch geplaget. (Weish. 11, 17.)

Anmerk. Nicht jedes Uebel ist Strafe. Luc. 13, 2—5.
Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.
Röm. 8, 6. Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod; aber geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede.
Weish. 17, 10—13. Röm. 6, 19—23. Röm. 7, 13. 2 Petr. 2, 12.

36. Wann straft Gott die Sünder?

Die Strafe folgt der Sünde auf dem Fuße nach; aber die verblendeten Menschen werden sie oft spät erst gewahr, zumal wenn sie dieselbe blos in äußern Dingen suchen.

Pred. 8, 11. Weil nicht bald geschieht ein Urtheil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu thun.
Sir. 5, 2—9.

37. Warum bestraft Gott das Böse?

Weil er gerecht ist, und damit der Mensch sich bekehre und lebe.

Ezech. 18, 21. Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Herr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?
Sprüchw. 6, 23. Das Gebot ist eine Leuchte, und das Gesetz ein Licht, und die Strafe der Zucht ist ein Weg des Lebens.
Ebr. 12, 11. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.
Ebr. 12, 6—11.

4. Abschnitt.

Von den Anstalten Gottes zur Erlösung der Menschen.

37. Was würde aus uns Menschen werden, wenn Gott blos nach seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren wollte?

Wer könnte da selig werden? Aber die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. (Klagl. Jer. 3, 22.)

Anmerk. Nachweisung der göttlichen Gnade, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth in der Art, wie er mit den Sündern verfährt.
Ps 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.
Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?
Weish. 11, 24. Eph. 2, 4, 5. 2 Petr. 3, 9. Ebr. 2, 4. 5.

39. Wodurch bewies Gott den Menschen von jeher seine große Barmherzigkeit?

Gott hat uns seine Barmherzigkeit auf vielerlei Weise bewiesen. Aber am meisten preisen wir ihn für das Geschenk der Religion, und dafür, daß er uns seinen heiligen Willen durch heilige, von ihm besonderer Gnade gewürdigter Männer hat verkündigen lassen.

2 Petr. 1, 21. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.
2 Kor. 4, 6.

40. Wer sind diese heiligen Männer, durch welche uns Gott sagen läßt, was wir thun oder lassen sollen?

Das sind die heiligen Propheten, zuerst Moses, dann viele andere, später Johannes der Täufer, und zuletzt hat er zu uns geredet durch seinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn.

Joh. 1, 5. Das Licht scheinete in der Finsterniß, und die Finsterniß haben's nicht begriffen.
Röm. 8, 3. 4. Ebr. 1, 1. 2.

(Das Weitere davon siehe im historischen Katechismus p. 7 — 25.)

II.

Von Gott dem Sohne.

---

41. Wie lautet der zweite Artikel des heiligen christlichen Glaubens?

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten hat unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben, ist niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

42. Wer war unser Herr Jesus Christus?

Er wurde als ein Mensch geboren, lebte und starb auch, wie ein Mensch; aber in ihm wohnte die Fülle der Gottheit leibhaftig. (Col. 2, 9.)

(Das Wichtigste aus dem Leben Jesu suche im historischen Katechismus p. 26. ꝛc.)

Gal. 4, 4 — 5. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfiengen.

Ebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er's gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel.

Phil. 2, 5 — 11. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. — Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre des Vaters.

1. Petr. 2, 22. Er hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

Joh. 9, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?

Joh. 14, 9. Wer mich siehet, der siehet den Vater.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins.

Col. 1, 15—20. 2 Cor. 4, 4. Röm. 1, 3. 4. Röm. 9, 5.

43. Mit welchem Namen nennst du Jesum, um seine herrlichen Eigenschaften damit anzudeuten?

Er ist der eingeborne Sohn Gottes, das Wort, welches Fleisch geworden ist, das Licht der Welt, der Messias oder Christus der Menschen.

Joh. 6, 69. Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Joh. 1, 9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

44. Weßwegen erschien Jesus auf Erden?

Jesus ist deßwegen unter uns erschienen, damit er uns erlösete von unsern Sünden, uns mit Gott versöhnete und ewig selig machte.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer, werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Tit. 2, 11 — 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euern Gott von einander.

2 Cor. 5, 19. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selbst, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

1 Joh. 2, 2. Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein für die unsrige, sondern auch für die der ganzen Welt.

Joh. 12, 46. Luc. 19, 10. Röm. 4, 25. 2 Cor. 5, 18. Eph. 2, 12 — 22. Röm. 4, 25. Röm. 5, 5 — 11. Röm. 8, 3. 32. Gal. 1, 4. — 5. Gal. 3, 13. 1 Cor. 15, 3.

45. Wodurch erlöst, versöhnt und beseligt Jesus die Menschen?

Durch seine göttliche Lehre, durch sein heiliges Leben und durch sein beglückendes Leiden und Sterben.

Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig machet Alle, die daran glauben.

1 Petr. 2, 21. Christus hat uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

1. Joh. 1, 7. So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde.

1 Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Tit. 2, 14. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Jes. 53, 4. Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Jes. 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Gal. 2, 20. Eph. 1, 6. 7. Eph. 2, 1—6. Ebr. 12, 2. Matth. 7, 29. Eph. 1, 12—14; 2, 11—22. 2 Cor. 5, 14—21. 1 Cor. 1, 18. 21. 2(.

46. Wie wird Jesus deßwegen genannt?

Der Erlöser und Versöhner, der Mittler und Seligmacher (Jesus), der Hohepriester und das Lamm, das der Welt Sünde trägt.

1 Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist.

47. Was verlangt denn Jesus für dieses Alles von seinen Erlößten?

Er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2 Cor. 5, 15.)

Eph. 2, 10. Eph. 3, 13—21. Eph. 5, 1—2. Gal. 2, 18—21.

48. Wirket denn Christus auch jetzt noch unter uns?

Ja; denn also hat er's verheißen: ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende; (Matth. 28, 20.) und: wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.)

Röm. 14, 9. 2 Cor. 1, 20. 2 Cor. 13, 4. Eph. 1, 20.

III.

Von Gott, als dem heiligen Geiste.

---

49. Wie lautet der dritte Artikel des heiligen christlichen Glaubens?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, eine Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

---

1. Abschnitt.

Von dem heiligen Geiste und seinen Wirkungen.

---

50. Wer ist der heilige Geist?

Der heilige Geist ist der Geist Gottes oder Gott selbst, in so ferne er zu allen Zeiten das Gute gewirkt, und sich als heilig bewiesen hat.

Anmerk. Geist Gottes — Geist Jesu — Geist der Wahrheit und der Tugend.

51. Wie lange wirkt dieser heilige Geist schon auf Erden?

Vom Anfange an; aber die Menschen kannten ihn nicht eher, als bis er sich in Christus und durch Christus auf die deutlichste Weise geoffenbart hatte.

Anmerk. Ueber die Ausgießung des heiligen Geistes, über die Bekehrung Pauli rc. siehe im historischen Katechismus p. 45 rc.

Joh. 1, 10 — 12. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.

Joh. 14, 16. 17. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfahen; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn; denn er bleibet bei euch, und wird in euch seyn.

Jo. 16, 13 — 15. Eph. 3, 1 — 8.

52. Was wirkt der heilige Geist?

Er wirkt Alles, was Gottes Reich und die Seligkeit der Menschen befördert. Die drei vorzüglichsten Wirkungen der göttlichen Gnade sind aber folgende:

1) Er beruft uns, Antheil zu nehmen an dem Reiche Jesu und an der dadurch bereiteten Seligkeit;

2) Er erleuchtet uns, daß wir einsehen, welches da sei der rechte und wahrhaftige Gottes Wille;

3) Er heiligt uns, damit wir verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. (Tit. 2, 12.)

Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin Gott und keiner mehr.

1. Cor. 1, 9. Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Matth. 20, 16. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Phil. 2, 13. Gott ist's, der in euch wirket beide, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

1. Petr. 5, 10. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

1 Theß. 5, 23. Er aber, der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

2 Tim. 1, 9. 1 Cor. 2, 10 — 16. Gal. 1, 7. Röm. 8, 29 ꝛc. Röm. 9, 11. 12. Eph. 1, 4. 5. 11. Eph. 5, 8. 9. 14. Eph. 3, 1 — 12.

---

2. Abschnitt.

Von der heiligen christlichen Kirche.

---

53. Wo wirkt der heilige Geist?

Der Geist Gottes wirkt überall und auf die mannigfaltigste Weise; am meisten aber in der christlichen Kirche, deren Haupt Jesus Christus ist:

Eph. 1, 20 — 23. Eph. 2, 19 — 22. Eph. 4, 15 — 16. Eph. 5, 23 — 32.

54. Was ist die christliche Kirche?

Wenn man von der christlichen Kirche redet, so versteht man darunter nicht sowohl das Haus, in welchem man zu Gott betet, als vielmehr die Christen selbst, die zusammen ein Ganzes, eine Gemeinde, ausmachen.

Röm. 12, 4 — 6. Off. Joh. 21, 3. 22.

55. Giebt es nur eine christliche Kirche?

Innerlich ist sie allerdings nur eine; äußerlich aber wird sie in die katholische und in die protestantische oder evangelische Kirche eingetheilt.

1 Cor. 1, 12. 1 Cor. 12, 12.

56. Was ist die katholische Kirche?

Unter der katholischen Kirche versteht man alle diejenigen Christen, welche ein sichtbares Oberhaupt anerkennen, und sich in Glaubenssachen dessen Aussprüchen unterwerfen.

Anmerk. Katholisch = allgemein.

57. Ist die katholische Kirche nur eine?

Nein, sie hat sich in die römisch- und in die griechisch-katholische Kirche getheilt.

58. Was ist die protestantische oder evangelische Kirche?

Protestanten oder Evangelische heißen diejenigen Christen, welche in Glaubenssachen gegen jedes menschliche Ansehen protestiren, und blos das für wahr anerkennen, was mit den Aussprüchen der Vernunft und des Evangeliums übereinstimmt.

59. Ist die protestantische Kirche nur eine?

Nein, sie hat sich ebenfalls in zwei Haupttheile, in die lutherische und in die reformirte getheilt; aber beide sind wenig von einander verschieden und haben sich bereits an vielen Orten schon vereinigt.

Anmerk. Englische Kirche — Herrnhuter 2c.

60. Zu welcher von diesen Religionspartheien gehören wir?

Zu den protestantischen oder evangelischen Christen, und zwar zu den Lutheranern.

Anmerk. Ueber die Entstehung 2c. der verschiedenen christlichen Religionspartheien lese man im historischen Katechismus p. 49 2c. nach.

---

3. Abschnitt.

Von der Gemeinde der Heiligen, oder dem Reiche Gottes.

---

61. Sind alle Christen schon so fromm, wie sie seyn sollen?

Nein, es giebt Viele, die nur den Namen eines Christen führen, durch ihre Werke aber Jesum Christum verläugnen.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: „Herr, Herr," in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Röm. 8, 9. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Röm. 9, 6. Röm. 10, 16. Matth. 7, 22. 23.

62. Wie nennt man alle wahrhaft Fromme mit einem gemeinschaftlichen Namen?

Die Gemeinde der Heiligen, oder das Reich Gottes und Jesu Christi.

Anmerk. Wo ist das Reich Gottes?

Joh. 18, 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

1 Cor. 4, 20. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Luc. 17, 20 — 21. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: siehe, hier oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

1 Cor. 3, 23. Gal. 2, 20.

63. Haben denn die Frommen wirklich etwas mit einander gemein?

Allerdings; es ist ein Herr, dem alle dienen, ein Glaube, den alle bekennen, eine Taufe, die alle verpflichtet, ein Reich, für das alle kämpfen, eine Hoffnung, auf die alle bauen.

Eph. 4. 3 — 6. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle, und durch euch Alle, und in euch Allen.

64. Woher empfangen denn die Christen ihre Belehrungen über das, was sie glauben, thun und hoffen sollen?

Durch die Diener der Kirche, welche in Jesu Namen zu den Seinen reden, und durch die heilige Schrift, die von ihm zeuget.

Röm. 10, 14. Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger.

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Eph. 4, 11. ꝛc.

65. Wer sind die Diener der Kirche?

Alle Christen sollen dem Herrn dienen und sich freuen, seinen heiligen Willen zu vollbringen. Vornämlich aber werden die Prediger so genannt, die dazu verordnet sind, das Evangelium zu verkündên, zu bitten und zu warnen, zu trösten und zu ermahnen, auf daß die, so da berufen sind, auch auserwählet werden mögen.

Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Jac. 1, 22. Seid aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.
2 Kor. 4, 5. 6. 13. 20. Eph. 4, 11. Eph. 4, 11—22. 2 Cor. 6, 1—10. 2 Cor. 5, 20. 2 Cor. 10, 8. 2 Cor. 11, 13—15. Gal. 1, 10.

66. Was ist die heilige Schrift?

Die heilige Schrift ist das wahre Buch aller Bücher, in welchem Gott sich und seinen heiligen Willen durch Propheten, Evangelisten und Apostel vollkommener als irgendwo geoffenbart hat.

Anmerk. Bibel — Wort Gottes.
2 Petr. 1, 19. Wir haben ein festes, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, wenn ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euerm Herzen.
2 Petr. 1, 20. 21. Das sollt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.
2 Tim. 3, 15. Weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum.
2 Tim. 3, 16. Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.
Gal. 1, 11—12.

(Ueber die Eintheilung und den Inhalt der heiligen Schrift lese man im historischen Katechismus p. 66—90 nach.)

67. Wie sollen wir die heilige Schrift gebrauchen?

Wer die heilige Schrift mit Nutzen gebrauchen will, der muß sie fleißig lesen, damit er Gott darinnen findet und fühlt; aber nicht in dem Buchsta-

ben, welcher tödtet, sondern in dem Geiste, der da lebendig macht. Dabei sollen wir Thäter des Wortes seyn, und nicht aufhören, Gott für solch' köstliches Geschenk durch unsere Werke zu preisen.

Joh. 6, 63. Der Geist ist's, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein Nütze. Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben.
2 Cor. 3, 6. Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.
Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget.
Joh. 13, 17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut.
Col. 3, 16. Off. Jo. 1, 3.

---

4. Abschnitt.

Von der Vergebung der Sünden.

68. Muß denn der Mensch nicht auch von seiner Seite mitwirken, daß er selig werde?

Ja; er muß glauben und Buße thun.

Marc. 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.
Apstgesch. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.
Ebr. 11, 6.

69. Was heißt glauben?

Glauben heißt, es mit fester Zuversicht für wahr halten, daß Jesus Gottes Sohn, sein Evangelium aber Gottes Wort sei, und daß alle diejenigen ewig selig werden, die seine Gebote mit Freuden üben.

Ebr. 11, 1. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt, an dem, das man nicht siehet.
Apstgesch. 4, 12. Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name gegeben, darinner wir sollen selig werden.
Joh. 6, 68. 69. Herr! wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben erkannt und geglaubt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Joh. 11, 27. 1 Cor. 2, 5. 1 Cor. 3, 11. 2. Cor. 11, 4. Gal. 1, 6. Phil. 1, 12. 2c. Joh. 20, 31.

70. Wie kann der bloße Glaube selig machen?

Ein todter Glaube kann's freilich nicht; aber der Christen Glaube soll auch nicht todt, sondern lebendig, d. h. durch Liebe thätig seyn.

Jac. 2, 26. Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt.

Gal. 5, 6. In Christo gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Jac. 2, 14. Was hilft's, lieben Brüder, so Jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube selig machen?

Jac. 2, 15 — 16. So aber ein Bruder oder Schwester blos wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und Jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmt euch und sättigt euch; gäbe ihnen aber nichts, was des Leibes Nothdurft ist, was hülfe sie das.

Jac. 2, 17. Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.

Jac. 2, 18. Aber es mögte Jemand sagen: du hast den Glauben, und ich habe die Werke. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Werken.

Röm. 10, 8. Röm. 14, 23. Gal. 3, 11. Jac. 2, 22.

71. Was sollen wir zweitens thun, damit wir selig werden?

Wir sollen Buße thun, d. h. unsere Fehler ablegen und in einem neuen Leben wandeln.

Anmerk. Heiligung — Bekehrung — Besserung — Erneuerung.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille.

Ebr. 12, 1. 2. Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

2 Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheißung haben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Eph. 4, 22 — 24. Apstgesch. 17, 30. Ps. 34, 15. Gal. 2, 19.

72. Wie viel Stücke gehören zur Buße?

Zur Buße gehören 4 Stücke,

1) die aufrichtige Erkenntniß der Sünden,
2) die herzliche Reue,
3) die glaubige Bitte um Vergebung,
4) der feste Vorsatz, in einem neuen Leben zu wandeln.

Sprüch. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott, gesündiget hast.

Ps. 32, 5. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

1 Joh. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Sir. 4, 31. Schäme dich nicht, zu bekennen, daß du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

Esr. 9, 6. Mein Gott, ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott. Denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis an den Himmel.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen alle meine Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen.

Ps. 51, 12. 13. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Sir. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, dieweil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht, fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.

Sir. 34, 30 — 31. Jer. 31, 18. Matth. 26. 41. 1 Cor. 4, 4. Röm. 2, 4. Röm. 6, 3 — 11. Röm. 7, 24. Röm. 14, 19. Gal. 3, 2. 3.

73. Darf wohl der Mensch die ewige Seligkeit um seines Glaubens und um seiner Werke willen als ein Verdienst von Gott fordern?

Keineswegs; denn auch unser festester Glaube ist schwach, unsere besten Werke sind unvollkom=

men, und unser höchstes Verdienst ist unser Wille. Aber die Gnade Gottes ist an dem Schwachen mächtig, und das Verdienst Jesu Christi erwirbt uns Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit.

Eph. 2, 8 — 9. Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, sondern Gottes Gnade ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich niemand rühme.

1 Petr. 1, 13 — 16. Luc. 17, 10. 1 Joh. 2, 1. 1 Cor. 9, 16 — 18. Gal. 5, 4. 1 Cor. 4, 7. 8. 2 Cor. 3, 4. Röm. 3, 21 — 28. Gal. 2, 19 — 21. Gal. 3, 11 2c. Röm. 9, 16.

74. Was ist Vergebung der Sünde?

Die Vergebung der Sünde ist die trostvolle Versicherung, daß Gott um Christi willen Wohlgefallen habe an dem gebesserten Sünder, und daß diesem die fortwirkende Strafe erlassen sei.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

1 Jo. 2, 12.

75. Wie nennt man den Menschen, wenn er sich gebessert und Vergebung empfangen hat?

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, (2 Cor. 5, 16. 17.) ein wiedergeborner und vor Gott gerechtfertigter Mensch.

Joh. 3, 5. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Ezech. 36, 26 — 27. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

Eph. 4, 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Röm. 8, 33 — 34. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der da gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Col. 3, 10. Röm. 8, 33. 1 Petr. 1, 3 — 4. 1 Petr. 1, 23. Röm. 10, 4. 1 Cor. 6, 11. Eph. 2, 10. 1 Jo. 2, 23 — 29. Röm. 8, 2.

76. Was hat ein solcher Mensch zu hoffen?

Er erlangt Friede mit Gott und die Hoffnung der ewigen Seligkeit.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.

Röm. 5, 1. 2. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.

Gal. 4, 7. Eph. 2, 18, 19. Röm. 5, 12. ꝛc. Röm. 11, 10. 11.

---

5. Abschnitt.

Von der Auferstehung und dem ewigen Leben.

---

77. Kann ein Mensch schon auf Erden ganz vollkommen selig werden?

Nein, hier auf Erden ist Alles Stückwerk, auch die Seligkeit. Darum haben wir hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Ebr. 13, 14.)

1 Cor. 13, 9—10. Unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk; wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Weish. 9, 15. Der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irdische Hütte drückt den zerstreueten Sinn.

1 Chron. 30, 15. Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten.

Röm. 8, 24.

78. Was muß daher geschehen, damit der Mensch zur ewigen Seligkeit gelange?

Der Leib muß sterben, damit der Geist das ewige Leben empfahe.

2 Cor. 5, 1. Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.
2 Cor. 5, 6 — 8. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind getrost, und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bei dem Herrn.
Pred. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.
1 Mos. 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist; denn du bist Erde, und sollst zur Erde werden.
Ps. 90, 10. Unser Leben währet siebenzig Jahr, wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.
Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.
Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu seyn.
Röm. 8, 12 — 23. Sir. 17, 31. Ps. 89, 49. Ps. 144, 4. Röm. 14, 7. 8. 2 Cor. 5, 4. 9. 2 Cor. 4, 18, Phil. 20 — 26.

79. Ist unser Geist auch gewiß unsterblich?

Ja, sonst müßte Gott nicht Gott, und der Mensch nicht Mensch seyn, des Herzens Ahnung wäre Trug, und Natur und Schrift würden nicht Wahrheit bezeugen.

Röm. 8, 11. So der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet.
Hiob 19, 25 — 27. Hiob 14, 7 — 10. Joh. 8, 51. 2 Cor. 4. 16. 2 Cor. 5, 5.

80. Was folgt auf den Tod?

Die Auferstehung, d. i. der Anfang des neuen Lebens, wie geschrieben steht: Gott hat den Herrn auferwecket, und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. (1 Cor. 6, 14.)

Anmerk. Wann? wo? und wie werden die Todten auferstehen? Werden wir uns wiedersehen?
Apstgesch. 24, 15. Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß zukünftig sei die Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten.

Joh. 5, 28 — 29. Verwundert euch deß nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

1 Cor. 15, 42 — 44. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

1 Cor. 15, 49. Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.

1 Cor. 15, 50. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben, auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.

1 Cor. 15, 53. Dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

1 Cor. 15, 54 — 55. 57. Wenn aber dieß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und dieß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Matth. 22, 35. In der Auferstehung werden sie weder freien, noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich, wie die Engel Gottes im Himmel.

1 Cor. 15, 13. ꝛc. 2 Cor. 5, 1 — 10. Off. Jo. 20, 5. 6. 1 Theß. 4, 13 — 18.

81. Was folgt auf die Auferstehung?

Auf die Auferstehung folgt das Gericht, in welchem Gott geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken, nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. (Röm. 2, 6 — 9.)

Anmerk. Bildliche Vorstellungen vom jüngsten Gerichte, von Himmel und Hölle.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Pred. 12, 14. Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse.

Matth. 25, 34. Dann wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt.

Matth. 25, 23. Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

1 Petr. 1, 7—9. Wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit.

Matth. 13, 43. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.

Weish. 3, 1—3. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Frieden.

1 Cor. 2, 9. Was kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

Off. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Matth. 25, 41. Dann wird der König sagen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Phil. 3, 20. 21. 2 Theff. 1, 8. 9. Gal. 6, 6—8. Matth. 12, 36. ꝛc. Matth. 25, 31. Pf. 37, 37. Sir. 16, 12—22. Röm. 2, 16. Röm. 14, 10. 12. 1 Cor. 3, 13. 15. 1 Cor. 4, 5. Gal. 6, 9. Röm. 2, 5.

82. Was wird aus diesem Himmel und aus dieser Erde zuletzt werden?

Himmel und Erde werden vergehen; wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. (2 Petr. 3, 13.)

Luc. 21, 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's Stückweise, dann aber werde ich's erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

1 Cor. 15, 28. Wenn aber Alles ihm unterthan seyn wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan seyn dem, der ihm Alles unterthan hat, auf daß Gott sei Alles in Allem.

1 Cor. 15, 24. ꝛc. Off. Joh. 20, 14.

83. Wann wird dieses Alles geschehen?

Von dem Tage und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. (Marc. 13, 32.)

Apstgesch. 1, 7. Es gebühret euch nicht, zu wissen, Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.

Marc. 13, 35. 37. So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrei oder des Morgens. — Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: wachet.

2 Petr. 3, 14. Off. Jo. 22, 20. 1 Thess. 5, 1 — 8.

II. Hauptstück.

Von den heiligen Geboten.

I. Abschnitt.

Von den Geboten überhaupt.

1. Wovon handelt das zweite Hauptstück im Katechismus?

Von den heiligen Geboten Gottes, die uns belehren, was wir als Christen thun oder lassen sollen.

1. Jo. 2, 3. 4.

2. Wie lautet der Christen fürnehmstes und größtes Gebot?

Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Das ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. (Matth. 22, 37 — 40.)

1 Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des Gebots ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben.

1 Cor. 14, 1. Eph. 5, 1. 2. 1 Cor. 16, 14. 1 Jo. 3, 23. 24.

3. Was heißt Gott über Alles lieben?

Gott über Alles lieben heißt, zu Gott, dem höchsten und besten Wesen, eine größere Zuneigung haben, als zu irgend etwas Anderem in der Welt.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb hab' ich dich, Herr, meine Stärke, Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt.

1 Cor. 13, 13. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe; aber die Liebe ist das größeste unter ihnen.

Matth. 10, 37. 1 Joh. 3, 18.

4. Warum ist die Liebe das fürnehmste und größte Gebot?

Weil mit dem Gebote der Liebe alle andern Gebote gegeben und erfüllt werden.

1 Cor. 13, 1—3. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. — Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. — Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

1 Cor. 13. Röm. 1, 17. 1 Cor. 8, 1—3. 1. Cor. 16, 14.

5. In wie vielen Geboten wird uns dieses Gebot der Liebe gewöhnlich dargestellt?

In zehen Geboten.

6. Woher haben wir diese zehen Gebote?

Von Gott, der sie durch Moses den Israeliten in der Wüste verkündigen ließ.

7. Was gehen uns der Juden Gebote an?

Gottes Gebote gehen alle Menschen zu allen Zeiten an. Auch sind sie überdieß noch durch Jesus und die Apostel ausdrücklich bestätigt worden.

Matth. 5, 17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht kommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Matth. 5, 18. 19. Röm. 1, 32.

2. Abschnitt.

Das erste Gebot.

8. Wie lautet das erste der zehen Gebote?

Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine andere Götter neben mir haben.

9. Wie verstehest du das erste Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, unser Herz nicht an das Vergängliche hängen, sondern mit ganzer Seele an ihn glauben, ihn mit allen Kräften gehorchen und mit ganzem Gemüthe vertrauen.

10. Glauben denn nicht alle Menschen an Gott?

Nein. Zwar ist der eigentliche Unglaube selten; aber desto häufiger sind Aberglaube, todter Glaube und blinder Glaube zu finden, und Viele werden vom Scheine einer falschen Aufklärung so sehr geblendet, daß sie vor lauter Weisheit zu Thoren und zu Götzendienern werden.

Jac. 2, 19. Du glaubest, daß ein einiger Gott ist? Du thust wohl daran; die Teufel glauben's auch, und zittern.
5 Mos. 18, 10 — 12. Daß nicht unter dir funden werde ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder ein Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Gräuel.
Matth. 7, 21. Jac. 2, 26. Ebr. 3, 12. 2. Thess. 3, 2. 1 Thess. 5. 19 — 21.

11. Was fürchten oder lieben denn die Menschen oft mehr als Gott?

Ihr Geld und ihr Gut, ihre Lust und ihre Begierde, ihre Kleider und ihr Vergnügen, sich

selbst und andere eitle Dinge halten sie höher als Gott, und opfern treulos und unbesonnen dem Zeitlichen das Ewige auf.

Röm. 14, 11. Phil. 3. 19. 1 Jo. 5. 21. Jac. 4, 4.

12. Was sind das für fromme Gesinnungen, durch welche wir Gott unsern Glauben und unsere Liebe beweisen sollen?

Die Gesinnungen der Ehrfurcht und der Dankbarkeit, des Gehorsams und des Vertrauens.

13. Wie stehet von der Ehrfurcht geschrieben?

Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu. (Pred. 12, 13.)

Mal. 1, 6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? bin ich Herr, wo fürchtet man mich?

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Hiob 28, 28. Siehe, die Furcht des Herrn, das ist die Weisheit, und, meiden das Böse, das ist Verstand.

Ps. 111, 10. Sir. 1, 11 — 38. 2 Tim. 1, 7. Off. Joh. 15, 3. 4.

14. Wie beweisen wir Gott unsere Dankbarkeit?

Im Herzen, mit Worten und mit der That.

Sir. 50, 24. Nun danket Alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden, der uns vom Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes.

Luc. 1, 47. 49. Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.

Ps. 106, 1. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

1 Cor. 15, 10. Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewest.

1 Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Ps. 50, 23. Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

Eph. 5, 20. Saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater in den Namen unseres Herrn Jesu Christi.

Ps. 92, 2. Jon. 2, 10. 2 Cor. 9, 15. Col. 1, 12 — 14.

15. Was lehrt die heilige Schrift vom Gehorsam?

Gehorsam ist besser denn Opfer, (1 Sam. 15, 22.) und: **das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.** (1 Joh. 5, 3.)

1 Mos. 39, 9. Wie sollt' ich ein solch groß' Uebel thun, und wider Gott sündigen.

Apstgesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm.

Ps. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

Sprüch. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Jo. 14, 15. Ebr. 10, 4 — 10.

16. Was wird vom Vertrauen geboten?

Wir sollen Gott allein vertrauen, weil er allein uns helfen kann und vermöge seiner Güte und Heiligkeit auch helfen will und helfen wird.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Ps. 118. 8. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.

Ps. 118, 9. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten.

Ps. 73, 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich zu Ehren an.

Matth. 4, 7. Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Ps. 23, 4. Matth. 14, 31. 2 Chron. 20, 12. Jac. 1, 2 — 4.

17. Was wirkt dieses Vertrauen in unserm Herzen?

Es macht freudig und gut, verschafft Zufriedenheit und Geduld, bewirkt Standhaftigkeit und

Ergebung, labt mit Trost und Muth bei allen Leiden dieses Lebens, und schenkt uns Hoffnung selbst im Tode noch.

Ps. 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Ps. 46, 2. 3. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sänken.

1 Sam. 2, 18. Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

Hiob 1, 21. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobet.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern, wie du willst.

Röm. 8, 31. Ist Gott für uns, wer kann wider uns seyn.

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Ps. 42, 12. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir. Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist.

Ps. 68, 20. 21. Gelobet sei der Herr täglich. Gott leget uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der vom Tode errettet.

Röm. 12, 12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet.

Ps. 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden ärndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Ps. 73, 28. Jer. 3, 23. Ps. 27, 1. Ps. 121, 1. 2. Jes. 41, 10. Röm. 9, 20. 2. Cor. 4. 8. 2c. Jo. 16, 33. 1. Petr. 5. 7. Off. Jo. 14. 12.

18. Womit beweisen wir, daß wir solche Gesinnungen haben?

Durch unsere Worte und durch unsere Werke.

19. Wo wird uns dieß gelehrt?

Im zweiten Gebote.

3. Abschnitt.
Das zweite Gebot.

---

20. Wie lautet das zweite Gebot?

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht vergeblich führen; denn der Herr wird den nicht unschuldig halten, der seinen Namen vergeblich führt.

21. Wie verstehest du das zweite Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und deßwegen seinen Namen, und Alles, was sein ist, nicht misbrauchen, sondern stets heilig halten und freudig bekennen.

22. Wie misbraucht man den Namen Gottes?

Wenn man ihn, und überhaupt das, was jedem Menschen heilig seyn sollte, zu oft oder auf eine gemeine, oder sonst unrechte Weise gebraucht, wenn man bei demselben flucht oder schwört, Aberglauben treibt, heuchelt und lügt.

23. Warum ist Fluchen eine Sünde?

Weil es das Heilige unheilig machen will, gegen die Lehre Jesu streitet, und gemein ist bei ungezogenen Leuten.

Weish. 1, 11. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lästern, und enthaltet die Zunge von dem Fluchen.
Röm. 12, 14. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht.

24. Warum soll man nicht schwören?

Weil man auch ohne Schwur die Wahrheit reden kann, und Gottes heiligen Namen nicht durch gemeine Dinge entheiligen soll.

Matth. 5, 33. 34. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr aller Dinge nicht schwören sollt.

Matth. 5, 37. Eure Rede aber sei: Ja, Ja, Nein, Nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.

Sir. 23, 9. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören und Gottes Namen zu führen.

Sir. 23, 12—14. Wer oft schwört, der sündigt oft. Schwöret er und versteht's nicht, so sündigt er gleichwohl; verstehet er's und verachtet's, so sündigt er zwiefältig; schwöret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde.

Sir. 23, 17. Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigem Schwören; denn es kommt aus bösem Vornehmen.

Jac. 5, 12.

25. Darf man gar nie schwören?

Wohl darf man schwören, wenn es die weltliche Obrigkeit oder die Kirche zur Steuer der Wahrheit in wichtigen Fällen gebieten.

Ebr. 6, 16.

26. Ist Meineid eine große Sünde?

Allerdings. Der Meineidige versündigt sich am Höchsten, spottet des allwissenden und gerechten Gottes, und verscherzt um zeitliches Glück die ewige Seligkeit.

3 Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen Gottes; denn ich bin der Herr.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ärndten.

27. Wie wird der Name Gottes durch Aberglauben misbraucht?

Wenn man durch Aussprechen und Anwendung des Namens Gottes Krankheiten heilen, Böses anthun, Schätze graben und sonstige wunderbare Dinge verrichten will.

28. Wie wird der Name Gottes durch Lügen und Trügen entweiht?

Wenn man unter dem Vorwande der Religion das Schlechte begünstigt, und nur dem Scheine nach gut handelt.

2 Tim. 3, 5. Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen, die meide.

29. Wie kann man sonst noch den Namen Gottes vergeblich führen?

Wenn man ihn immer im Munde führt, als gehöre er zu den gemeinen Dingen, oder wenn man ihn gar lästert und schmäht.

30. Wie gebraucht man den Namen Gottes auf die rechte Weise?

Wenn man Gott, und Alles, was an Gott erinnert, und worinnen sich Gott offenbart, durch Wort und That heilig hält und freudig bekennt.

31. Nenne die Dinge, die uns vorzüglich an Gott erinnern und uns um Gottes willen heilig seyn sollen?

Erstens gewisse Orte: die Kirche, die Schule, der Kirchhof ꝛc.

Zweitens gewisse Zeiten, nämlich die Sonn- und Feiertage ꝛc.

Drittens gewisse Gebräuche: der äußere Gottesdienst, die Taufe und das Abendmahl ꝛc.

Viertens gewisse Personen: Lehrer und Prediger, Aeltern, Obrigkeit ꝛc.

32. Wie halten wir diese Dinge um Gottes willen heilig?

Wenn sie uns um seinetwillen werth und theuer sind, wenn wir sie mit Worten und mit Werken ehren und so anwenden, daß Gottes Wille an ihnen geschieht.

4. Abschnitt.

Das dritte Gebot.

34. Wie lautet das dritte Gebot?

Gedenke des Sabbaths, daß du ihn heiligest.

35. Wie verstehest du das dritte Gebot?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten und lieben, ihm unser ganzes Leben hindurch dienen, und die seiner Verehrung bestimmten Tage heilig halten.

36. Was heißt Gott dienen?

Gott dienen heißt, in Allem, was wir reden oder thun, nicht auf unsern Vortheil, sondern auf Gottes Willen und darauf sehen, daß Gott dadurch verherrlicht werde.

37. Wann soll ein Christ Gott dienen?

Das ganze Leben soll ein fortwährender Gottesdienst seyn; aber weil der irdische Beruf den himmlischen Sinn so oft zerstreut, so sind gewisse Zeiten und Tage ganz besonders dem Gottesdienste gewidmet worden.

38. Was sind das für Zeiten und Tage?

Das sind die Sonn- Fest- und Feiertage.

Anmerk. Ueber die weitere Aufzählung derselben lese man im historischen Katechismus p. 97 — 108 nach.

39. Ist es denn wirklich nothwendig, daß man diese Tage und Zeiten mit besonderer Auszeichnung feiert?

Viele wollen es für überflüssig halten; aber es ist sehr nothwendig. Denn je mehr der Mensch

der Erde lebt, desto leichter vergißt er den Himmel, und je weniger er an Gott denkt, desto gewisser sinkt er zum Thiere herab.

Jac. 4, 8. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. Mal. 3, 18.

40. Wie heiligen wir den Sabbath?

Durch Erhebung unseres Geistes und Herzens zu Gott, und durch sorgfältigere Befolgung seiner Gebote.

Jud. 20. 21.

41. Wie wird der Sabbath entheiligt?

Entheiligt wird der Sabbath durch Alles, was des Tages Ernst und Ruhe stört, den Geist verhindert, sich mit Gott zu unterhalten, und das Herz verleitet, sich der Sünde hinzugeben.

42. Darf man am Sabbath arbeiten?

Durch Arbeit soll der Mensch die Ruhe verdienen, und durch Ruhe zur neuen Arbeit sich stärken. Daher mag man wohl am Sonntage arbeiten, wenn die Absicht des Tages nicht dadurch gefährdet wird.

43. Welche Werke sind am Sonntage gestattet?

Werke der Noth und Werke der Liebe. Aber das irdische Geschäft soll ruhen; denn in sechs Tagen kann ein Mensch genug für das Zeitliche thun, und wir sollen uns schon deßwegen nicht durch die gewöhnlichen Berufsgeschäfte zerstreuen, weil ein zerstreuter und ermüdeter Geist den Weg zum Himmel gar nicht, oder nur mit vieler Mühe finden kann.

2 Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten ist der Sabbath des Herrn,

deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.

1 Mos. 2, 2. 3. Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er schuf und machte, und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die er schuf und machte.

Jac. 1, 27. Ein reiner, unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der, die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Ebr. 4, 4. Jac. 1, 26.

44. Ist am Sonntage auch Erholung und Freude gestattet?

Die Freude kommt von Gott, und je mehr wir Gott gefunden haben, desto mehr drängt es uns im Herzen, des Lebens froh zu werden; aber die Erholung soll nicht Trägheit und die Freude keine Sünde seyn.

45. Wodurch wird der Sonntag vorzüglich geheiligt?

Durch fleißigen Besuch der Kirche, und durch frommes Gebet.

46. Sind diejenigen zu entschuldigen, welche nicht zur Kirche gehen?

Nur, wenn wahre Noth sie daran hindert; aber keine Ausflucht und keines Menschen Wille entbindet von Gottes Gebot.

47. Wie soll man den Gottesdienst würdig begehen?

Wir sollen mit Liebe kommen, mit Andacht hören, mit Freuden folgen.

Pred. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest.

Ebr. 10, 24. 25. Lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen, und das um so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Jac. 1, 22. Seid aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.
Sir. 18, 23. Willst du Gott dienen, so laß dir's ein Ernst seyn, auf daß du Gott nicht versuchest.
Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Ps. 50, 16. 17. Eph. 5, 19.

48. Durch welche Art des Gottesdienstes wird Gott vorzüglich verehrt?

Durch das Gebet.

49. Was ist das Gebet?

Das Gebet ist ein Gespräch des frommen Herzens mit Gott.

50. Was betet ein Christ?

Er lobet und preist die Majestät und Größe seines Gottes; er dankt gerührt für alle gute Gabe, die von oben herab, vom Vater des Lichtes kommt; er bittet für sich und die Seinen, denn an Gottes Segen ist ihm Alles gelegen; und er gelobt im Innersten seines Herzens, die Gebote des Herrn zu halten, und dem Beispiele Jesu Christi zu folgen.

Ps. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
Tob. 4, 20. Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Worte folgest.
Ps. 143, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.
1 Tim. 2, 1. 2. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.
Ps. 103, 1—4. Eph. 5, 20. Ps. 139, 23. 24. Off. Jo. 4, 11. Off. Joh. 7, 12.

51. Wie soll man beten?

Andächtig. Gott sei des Betenden Gedanke, voll frommer Gefühle das Herz, und Ernst, An-

stand und Ruhe beweise, daß nicht blos der Mund, sondern das Herz zum Herrn gewendet ist.

Matth. 6, 7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Matth. 15, 8. Das Volk nahet sich zu mir mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir.

Jac. 1, 6. Joh. 4, 24. Sir. 7, 10. Matth. 6. 6—13.

52. Wann soll man beten?

Es stehet geschrieben: betet ohne Unterlaß. (1 Thess. 5, 17.) Doch ist manche Stunde zum Beten besonders gelegen, und zwar die Morgenstunde, weil da der Mensch zu neuem Leben erwacht, und die Abendstunde, weil da die Sterne freundlich zum Herzen reden und den Zagenden erinnern, daß auch in der Stille der Nacht dort über uns ein guter Vater waltet.

Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Col. 4, 2.

53. Wo soll man beten?

Wohl ist die Kirche der schicklichste Ort zum Beten; der Allmächtige aber ist überall, und jeder Ort wird zum Tempel, wo der Mensch mit frommem Sinne seinem Schöpfer naht. Daher soll man auch häusliche Andacht nicht vernachlässigen.

Matth. 6, 6.

54. Warum soll man beten?

Warum? Nicht um Gottes, sondern um unserer selbst willen. Der Fromme muß beten, er mag wollen oder nicht. Denn wovon das Herz voll ist, geht der Mund über.

55. Was hilft das Beten?

Wer äußern Vortheil sucht, dem hilft es nichts, dem schadet es wohl gar; aber des Gerechten Ge-

bet vermag viel, wenn es ernstlich ist. (Jac. 5, 16.) Es erhebt die Seele zu Gott und lehrt sie Weisheit finden, tilget der Sünden Menge, giebt dem bangen Herzen Trost, und verleihet Hoffnung selbst im Tode noch.

56. Was ist uns verheißen, wenn wir fromm und glaubig beten?

Es ist verheißen, daß Gott solche Beter erhört, selbst wo sie nicht erhört zu werden scheinen.

Ps. 66, 18. So ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.

Joh. 9, 31. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so Jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.

Matth. 7, 7. 8. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Joh. 15, 7. So ihr in mir bleibet, und eure Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben.

Sir. 34, 29. Jes. 1, 15. 1 Joh. 5, 14. 15. Ps. 145, 18. 2 Cor. 12, 9. Jac. 1, 5—7. Jac. 4, 3.

57. Mit welchen Worten betet ein Christ?

Auf Worte kommt's nicht an, Gott sieht auf's Herz, und die besten Worte sind daher diejenigen, welche unmittelbar aus einem reinen Herzen kommen. Jedoch wirken auch fremde Gebete sehr wohlthätig auf die Stimmung unserer Seele.

Röm. 8, 26. Desselbigengleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Röm. 8, 27.

58. Nach welchem Muster sollen wir beten?

Nach dem heiligen Vater-Unser, das der Herr Jesus selbst uns beten lehrte.

59. Wie lautet das heilige Vater-Unser?

Vater unser, der du bist in dem Himmel; geheiliget werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe auf Erden als wie im Himmel; unser täglich Brod gieb uns heute; und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern; führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit; Amen.

60. Wie wird das Vater-Unser eingetheilt?

In den Eingang, die sieben Bitten und den Beschluß.

61. Wie lautet der Eingang?

Vater unser, der du bist im Himmel.

62. Wie verstehst du diese Worte?

Sie erinnern uns, daß Gott hoch über allen Geschöpfen erhaben, aber doch ein guter Vater von uns Allen ist, dem wir mit Zuversicht nahen, und von dem wir gewiß seyn dürfen, daß er unsere Bitte erhören wird.

63. Wie lautet die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Name.

64. Wie verstehst du die erste Bitte?

Wir bitten darinnen, Gott möge es geben, daß alle Welt seinen Namen heilig halte, und ihn würdig verehre.

65. Wie lautet die zweite Bitte?

Zu uns komme dein Reich.

66. Wie verstehst du die zweite Bitte?

Wir bitten darinnen, Gott möge es geben, daß auch wir sein Reich, das heißt, das Wahre und Gute auf Erden verbreiten, und möge uns dadurch würdigen, einst in sein himmlisches Reich aufgenommen zu werden.

67. Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe auf Erden als wie im Himmel.

68. Wie verstehst du die dritte Bitte?

Wir bitten darinnen, Gott möge uns Kraft und Gnade geben, seinen heiligen Willen eben so gerne und eben so gut zu vollbringen, als derselbe von den Engeln im Himmel vollbracht wird.

69. Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brod gieb uns heute.

70. Wie verstehst du die vierte Bitte?

Wir bitten darinnen, Gott möge uns gnädig verleihen, was wir bedürfen zur Nahrung des Leibes und des Geistes, damit nicht die Sorge darum das Herz beschwere, und der Seele wehre, für den Himmel zu leben.

71. Wie lautet die fünfte Bitte?

Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

72. Wie verstehst du die fünfte Bitte?

Wir bekennen darinnen, daß wir noch nicht werth sind, Gottes Kinder zu heißen, bitten, Gott

möge uns in Gnaden unsere Sünden vergeben und versprechen, hinfort in einem neuen Leben zu wandeln und selbst an unsern Feinden christliche Liebe zu üben.

73. Wie lautet die sechste Bitte?

Führe uns nicht in Versuchung.

74. Wie verstehst du die sechste Bitte?

Wir erkennen darinnen die Schwäche unseres Willens, und bitten, Gott möge uns beistehen, daß die Versuchung nicht uns, sondern wir die Versuchung überwinden.

75. Wie lautet die siebente Bitte?

Erlöse uns vom Uebel.

76. Wie verstehst du die siebente Bitte?

Wir sehnen uns darinnen nach dem Bessern, und bitten, Gott möge uns erlösen von allem Uebel des Leibes und der Seele, und uns aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

77. Wie lautet der Beschluß des Vater-Unsers?

Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

78. Wie verstehst du den Beschluß des Vater-Unsers?

Wir preisen darinnen Gottes Macht und seine übrigen herrlichen Eigenschaften, und freuen uns, daß er unsere Bitte erhören kann und erhören will.

79. Mit welchem Worte sprechen wir diese Zuversicht der Erhörung aus?

Mit dem Worte Amen; denn das heißt: ja; es wird geschehen.

5. Abschnitt.

Das vierte Gebot.

80. Wie lautet das vierte Gebot?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

81. Wie verstehest du das vierte Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und daher um seinetwillen alle Menschen, besonders aber unsere Aeltern und die Personen lieben, mit welchen uns der Herr in diesem Leben am genauesten verbunden hat.

82. Wovon wird also im vierten Gebote geredet?

Von dem Gebote der Liebe zu uns und unsern Nächsten, von welchem unser Herr Jesus redet, wenn er sagt: das andere Gebot aber ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. (Matth. 22, 39.)

83. Was heißt das: wir sollen uns selber lieben?

Sich selbst lieben heißt, eine herzliche Zuneigung zu dem Guten haben, das man an sich erkennt.

84. Ist denn nicht Selbstliebe und Eigenliebe eins?

Keineswegs; die Selbstliebe ist der Weg zum Himmel, die Eigenliebe der Weg zur Hölle.

85. Worauf gründet sich die wahre Liebe zu uns selbst?

Auf die Selbsterkenntniß, die durch fleißige Prüfung unserer selbst gewonnen wird.

Gal. 6, 4. Ein Jeglicher prüfe sein Selbstwerk, und alsdann wird er an ihm selbst Ruhm haben.

Luc. 6, 41. 42. Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr. Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du ziehest selbst nicht den Balken aus deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

2 Cor. 13, 5. Röm. 2, 17 — 24. 1 Cor. 11, 31. 2 Cor. 13, 5.

86. Vor welchen Fehlern kann uns die Selbsterkenntniß bewahren?

Vor Geringschätzung und Wegwerfung, weil sie uns unsere guten Eigenschaften, und vor Stolz und Hochmuth, weil sie uns unsere Fehler kennen lehrt.

Röm. 12, 3. Niemand unter euch halte mehr von sich, denn sich's gebühret zu halten, sondern es halte mäßiglich von sich ein Jeder, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens.

Sprüch. 16, 18. Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall.

Sir. 10, 7. Den Hoffärtigen ist beide, Gott und die Welt, feind; denn sie handeln vor allen beiden Unrecht.

Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn.

Luc. 14, 11. Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden.

Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem Herrn.

Sprüch. 29, 23. 1 Cor. 4, 7. 8. Sir. 10, 21. Jac. 4, 12. Röm. 12, 16. 17. 1 Cor. 4, 6 — 8. 2 Cor. 10, 18. Gal. 6, 3. Jac. 14, 13 — 17.

87. Welche Tugenden muß eine richtige Selbsterkenntniß befördern?

Sie flößt uns Achtung gegen uns selbst ein, heißt uns auf unsere Ehre halten, und lehrt

uns die Tugend der Bescheidenheit und Demuth, ohne welche Niemand den Herrn sehen kann.

1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir Jemand meinen Ruhm sollte zu Nichte machen.

Sir. 41, 15. 16. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend große Schätze Goldes. Ein Leben, es sey so gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibet ewiglich.

1 Petr. 5, 5. Haltet fest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Jer. 9, 23. 24. So spricht der Herr: ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefället mir, spricht der Herr.

Luc. 18, 13. 14. Jac. 4, 6. Sir. 3, 19 — 30. 2 Cor. 1, 12. 1 Theß. 5, 22. Sir. 32, 10 — 13. 1 Cor. 9, 16 — 18. 1 Petr. 5, 6. Phil. 2, 3 — 11. Tit. 2, 15.

88. Was heißt: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst?

Wir sollen das Gute an ihm eben so freudig anerkennen, als an uns, und ihn eben so eifrig zu vervollkommnen suchen als uns selbst.

Jac. 2, 8.

89. Wer ist dein Nächster?

Jeder Mensch ist mir nahe: denn er ist mir Bruder und Schwester in der großen Familie, in welcher Gott der allgemeine Vater ist.

90. Worauf gründet sich die Liebe zu unsern Nächsten?

Auf die Achtung, die wir jedem als Gottes Kind und unseres Gleichen schuldig sind, er sei, wer er wolle, vornehm oder gering, von dieser oder jener Religionspartheі.

Joh. 13. 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.

1 Joh. 4, 20. So Jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet.

1 Jo. 4, 21. Dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Gal. 5, 14. Alle Gesetze werden in einem Worte erfüllt: liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Maleach. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern, und entheiligen den Bund mit unsern Vätern gemacht.

Röm. 12, 10. Röm. 13, 8 — 10. Gal. 3, 28. Gal. 6, 10. Röm. 14, 1. Röm. 15, 1.

91. Können auch Feinde auf unsere Achtung und Liebe Anspruch machen?

Allerdings; denn ob sie uns auch beleidigen und verfolgen, so sind sie doch Gottes Kinder, wie wir, und Christi Jünger kennen Haß und Rache nicht.

Matth. 5, 44 — 46. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbige auch die Zöllner?

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

Röm. 12, 20. So deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Luc. 6, 32 — 35. 1 Jo. 3, 15. Sprüch. 25, 21, 22. 1 Petr. 3, 8. 9. Sprüch. 24, 29. Röm. 12, 17.

92. Welche andere Pflichten entspringen aus der Nächstenliebe?

a. Wenn wir den Nächsten lieben als uns selbst, so werden wir gerecht und billig seyn gegen Jedermann.

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.

Sir. 31, 18. Tob. 4, 16. Jer. 22, 3.

b. Wir werden mit allen Menschen in Eintracht und Frieden leben.

Jac. 1, 19. 20. Darum lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Röm. 12, 18. Ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede.

Eph. 4, 31. Alle Bitterkeit und Grimm, und Zorn, und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit.

Col. 3, 13. Phil. 2, 1 — 4. Eph. 4, 3 — 6. 1 Cor. 3, 3. 2 Tim. 2, 23.

c. Wir werden nachgiebig und versöhnlich seyn.

Eph. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über euern Zorn untergehen.

Matth. 6, 15. Wo ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet, vergebet, so wird euch vergeben.

Luc. 23, 24. Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.

Matth. 18, 21. 1 Cor. 6, 7 — 8.

d. Wir werden sanft und freundlich seyn.

Matth. 5, 5. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Eph. 4, 32. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat.

Gal. 6, 1.

e. Wir werden gefällig und dienstfertig seyn.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes.

1 Cor. 10, 33.

f. Wir werden theilnehmend gegen Jedermann seyn in Leid und Freude.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

1 Tim. 5, 8. 1 Cor. 13. 4 — 7.

93. Wer sind die Personen, welche wir nach dem vierten Gebote besonders lieben und ehren sollen?

Das sind Aeltern und Kinder, Geschwister und Ehegatten, Herrschaften und Dienstboten, Lehrer und Wohlthäter, Obrigkeiten und Freunde, mit einem Worte, alle diejenigen Personen, mit welchen uns Gott auf Erden in eine besonders nahe Verbindung gesetzt hat.

94. Was gebietet Gott den Kindern?

Die Kinder sollen ihre Aeltern (so wie auch ihre Stief- und Pfleg-Aeltern) lieben und ehren, im Herzen, mit Worten und in Werken, sollen ihnen dankbar und gehorsam seyn, ihnen vertrauen, ihre Schwächen tragen, und ihnen, so viel sie nur können, Freude und Ehre machen.

Eph. 6, 1. Ihr Kinder seid gehorsam euern Aeltern in dem Herrn; denn das ist billig.

Eph. 6. 2. 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dir's wohl gehe und lange lebest auf Erden.

Col. 3, 20. Ihr Kinder seid gehorsam den Aeltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig.

Sprüch. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.

Sir. 3, 9 — 11. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder.

Sir. 3, 12. 13. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht; denn es ist dir keine Ehre. Denn, den Vater ehren, ist deine eigene Ehre, und deine Mutter verachten, ist deine eigne Schande.

Sir. 3, 14. Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet, und halte ihm zu Gute, ob er auch kindisch würde, und verachte ihn ja nicht darum, daß du geschickter bist.

Sir. 3, 3 — 18. Sprüch. 10, 1. Sprüch. 6, 20 — 23.

95. Was gebietet Gott den Aeltern?

Die Aeltern sollen ihre Kinder als theure, von Gott ihnen anvertraute Pfänder lieben, sie zur

Ehre Gottes fromm und christlich auferziehen, ihnen mit einem guten Beispiele vorausgehen, und nie vergessen, daß sie einstens dafür große Rechenschaft werden geben müssen.

Eph. 6, 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.
Col. 3, 21. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, daß sie nicht scheu werden.
Sprüch. 13, 24. Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.
Jos. 24, 15. Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

96. Was gebietet Gott den Geschwistern?

Die Geschwister sollen sich nicht zanken und streiten, nicht verachten und beneiden, sondern sich als die natürlichsten und nächsten Freunde vom Herzen lieben, einträchtig beisammen seyn, Leid und Freud mit einander liebreich theilen, sich mit einem guten Beispiele vorausgehen und sich gegenseitig weiser, besser und frömmer zu machen suchen.

Ps. 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

97. Was gebietet Gott den Ehegatten?

Die Ehegatten sollen die Ehe treu und ehrlich halten, einander das Leben nicht verbittern, sondern sich vom Herzen lieben, sich gegenseitig zu bessern Menschen machen, und sich die Erziehung ihrer Kinder eine wahre Angelegenheit des Herzens seyn lassen.

Col. 3, 18. 19. Ihr Weiber seid unterthan euern Männern in dem Herrn, wie sich's gebühret. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.
Marc. 10, 7. 8. Ein Mensch wird seinen Vater und seine Mutter verlassen, und wird seinem Weibe anhangen, und werden seyn die zwei ein Fleisch. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch.
Marc. 10, 9. Denn was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Eph. 5, 28. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst.
Ebr. 13, 4. Eph. 5, 22 — 33.

98. Was sagt Gott den Dienenden?

Wer dient, soll bescheiden seyn und geduldig, willig und treu, dankbar und ehrerbietig, nicht mit Dienst allein vor Augen, sondern allenthalben gehorsam um Gottes und um seiner selbst willen.

1 Petr. 2, 18. Ihr Knechte seid unterthan mit aller Furcht den Herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.
Tit. 2, 9. 10. Den Knechten sage, daß sie ihren Herrn unterthänig seien, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, ihres Heilandes, zieren in allen Stücken.
Eph. 6, 5. 6. Ihr Knechte seid gehorsam euern leiblichen Herrn mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens als Christo — nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen.
Eph. 6, 7. 8. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei ein Knecht oder ein Freier.
2 Tim. 2, 24. 1 Cor. 7, 21 — 23.

99. Was gebietet Gott den Herrschaften?

Die Herrschaften sollen nicht vergessen, daß ihre Dienstboten Menschen sind, wie sie, und daß auch die Herren einen Herrn im Himmel haben. Darum sollen sie sich freundlich und nachsichtig, sanft, geduldig und dankbar erweisen, sollen den Dienstboten das Mühevolle ihres Geschäftes möglichst erleichtern, ihnen mit einem guten Beispiele vorangehen und das Wohl ihres Leibes und ihrer Seele beständig vor Augen haben.

Eph. 6, 9. Ihr Herren lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.

Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Luc. 10, 7. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Tob. 4, 15. Wer dir arbeitet, dem gieb bald seinen Lohn, und halte Niemand seinen verdienten Lohn vor.

Jac. 5, 4. Sir. 7, 23. 3 Mos. 19, 13.

100. Was gebietet Gott den Freunden?

Von den Freunden wird gesagt, daß sie ein großes Gut sind. Daher sollen wir sorgfältig in der Wahl, gewissenhaft und treu in der Ausübung unserer Pflichten, unerschütterlich in Leid und Freud, und besonders dafür besorgt seyn, daß nicht allzugroße Empfindlichkeit, Mistrauen oder sonst etwas die Freundschaft störe, und daß der Freund durch uns, und wir durch ihn weiser und besser werden.

Sprüch. 13, 20. Wer mit Weisen umgeht, der wird weise, wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben.

Sprüch. 18, 24. Ein treuer Freund liebet mehr, und stehet fester bei, denn ein Bruder.

Sprüch. 27, 18. Halte deinen Freund werth, und halte ihm Glauben.

Sir. 6, 14—17. Sir. 9, 14—16. Sir. 37, 1—7.

101. Was gebietet Gott in Absicht auf unsere Lehrer?

Die Lehrer reden an Gottes und an der Aeltern Statt. Darum soll man sie, wie diese, lieben und ehren, sie erfreuen und nicht betrüben, ihnen danken, folgen und vertrauen.

Hebr. 13, 7. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft darüber geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

Weish. 6, 11. Wer heilige Lehre heilig hält, der wird heilig gehalten, und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen.

1 Thess. 5, 12. 13.

102. Was gebietet Gott der Obrigkeit?

Die Obrigkeit ist an Gottes Statt. Darum soll sie auch in seinem Namen Recht und Gerechtigkeit üben, nicht nach Willkühr und um des eignen Vortheils willen handeln, sondern unverrückt die wahre Wohlfahrt des anvertrauten Landes vor Augen behalten.

5 Mos. 16, 19. Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenke nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sache des Gerechten.
Jer. 29, 7.

103. Was gebietet Gott den Unterthanen?

Die Unterthanen sollen der Obrigkeit die schuldige Ehrfurcht erweisen, ihre Anordnungen nicht aus Unverstand oder bösem Willen tadeln, die nothwendigen Lasten willig tragen, unverbrüchlichen Gehorsam leisten, und bereit seyn, wenn die Pflicht gebietet, selbst das Leben für König und Vaterland zum Opfer zu bringen.

Sprüch. 24, 21. Mein Kind, fürchte den Herrn und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührischen.
1 Petr. 2, 17. Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.
Matth. 22, 21. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.
Röm. 13, 1. 2. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.
Röm. 13, 3—7. Tit. 3, 1. 1 Petr. 2, 13. 14.

104. Sollen wir die Pflichten der Liebe an unsern Nächsten nur so lange üben, als diese am Leben sind?

Die Liebe kennt weder Tod noch Grab. Wer uns im Leben theuer war und werth, der soll es auch im Tode bleiben. Der Liebe sollen wir den

Schmerz zum Opfer bringen, die guten Werke der Entschlafenen sollen wir vollenden, ihre Fehler sollen uns ermahnen, die unsrigen abzulegen, und dabei sollen wir so leben, daß wir das einstige Wiedersehen nicht zu fürchten brauchen.

Sir. 38, 16. Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn und klage ihn, als sei dir groß Leid geschehen, und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zum Grabe.
Sir. 38, 17. Du sollst bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn und Leid tragen, nachdem er geweßt ist.
Sir. 38, 23. Gedenke an ihn, so wie er gestorben, so mußt auch du sterben. Gestern war's an mir, heute ist's an dir.
Sir. 38, 18—24. Sir. 14, 12. 13.

105. Erstreckt sich die Pflicht der Liebe auch auf diejenigen Menschen, welche erst künftig einmal leben werden?

Nur der Eigennutz sorgt für sich und seine Zeit allein. Wer Gott wahrhaft liebt, liebt ihn auch in den spätesten Nachkommen, hinterläßt diesen ein Muster des Fleißes, der Tugend und der Frömmigkeit, und streuet guten Saamen, damit die Nachwelt eine fröhliche Aerndte finde, und noch eifriger und leichter als wir für Gottes Ehre lebe.

1 Cor. 3, 6—9. Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder, der da pflanzet, noch der da begeußet, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen giebt. Der aber pflanzet und der da begeußet, ist einer wie der andere. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfahen nach seiner Arbeit. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr seyd Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäu.

106. Woran können wir diese Liebe zu uns und zu unsern Nebenmenschen beweisen?

Durch unser Benehmen gegen Leib und Seele und gegen alles, was uns Gott gegeben hat und täglich giebt.

107. Wo wird uns gesagt, welche Pflichten wir in Absicht auf den Leib zu beobachten haben?

Im fünften Gebote.

6. Abschnitt.

Das fünfte Gebot.

108. Wie lautet das fünfte Gebot?

Du sollst nicht tödten.

109. Wie verstehst du das fünfte Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und daher um seinetwillen uns und Andern keinen Schaden noch Leid thun, sondern die leibliche Wohlfahrt aus allen Kräften befördern.

110. Was wird im fünften Gebot verboten?

Der Mord, sowohl der grobe als der subtile.

111. Was ist der grobe Todtschlag?

Wenn man sich oder Andern das Leben absichtlich und auf eine gewaltsame Weise nimmt.

112. Ist der Selbstmord eine große Sünde?

Eine sehr große; denn das Leben gehört nicht uns, sondern Gott und der Welt. Der Selbstmörder ist ein Thor; denn er will besser wissen, was ihm zum Frieden dient, als Gott; er ist ein Feiger; denn er hat den Muth nicht, die Leiden des Lebens zu tragen: er ist ein Bösewicht; denn er will sein Glück ertrotzen, und verachtet schnöde die schönste Gabe des Herrn.

Sprüchw. 24, 8. Wer ihm selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht.

Röm. 14, 7. 8.

113. Wie stehet vom Morde überhaupt geschrieben?

Wer Menschenblut vergeußt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. Denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. (1 Mos. 9, 6.)

114. Was ist der subtile Todtschlag?

Das ist der subtile Todtschlag, wenn man sich selbst oder seinem Nächsten auf eine nicht gewaltsame Weise am Leben und an der Gesundheit schadet.

115. Nenne einige von diesen Arten?

a. Wenn man durch Unmäßigkeit, durch Unreinlichkeit, durch ungesunde Kleidung, durch Ausschweifungen ꝛc. seine Gesundheit untergräbt.
Sprüch. 13, 25. Der Gerechte isset, daß seine Seele satt werde, der Gottlosen Bauch aber hat nimmer genug.
Sir. 31, 19. Sir. 37, 30 — 34. Eph. 5, 18.

b. Wenn man Andere zum Bösen verführt, also, daß sie ihre Gesundheit zu Grunde richten.

c. Wenn man durch Unvorsichtigkeit, Leichtsinn und Unbesonnenheit sich oder Andern Schaden am Leibe zufügt.
Sir. 3, 27. 28. Wer sich gerne in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen, und einem vermessenen Menschen geht's endlich übel aus.
Sir. 3, 24. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

d. Wenn man Jemanden seine Nahrung entzieht, ihm ungesunde Speisen giebt, ihm zu viele Arbeit auferlegt, falsche Rathschläge ertheilt ꝛc.
Sir. 34, 26. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

e. Wenn man sich oder Andere in Krankheiten vernachlässigt.

Sir. 38, 4. Der Herr lässet die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.
Sir. 58, 1 — 15.

f. Wenn man sich oder Andere ohne Noth kränkt, ärgert und betrübt.

Sir. 30, 25. 26. Traurigkeit tödtet viel Leute und dienet doch nirgend zu. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.
Sir. 38, 19. Vom Trauern kommt der Tod; und des Herzens Traurigkeit schwächt die Kräfte.

g. Wenn man übertrieben hart gegen seinen Körper ist, oder zu weichlich, oder wenn man es vernachlässigt, die Kräfte seines Körpers auszubilden ꝛc.

116. Was wird im fünften Gebote geboten?

Es wird geboten, daß wir unsers und unseres Nächsten Leben und Gesundheit erhalten, und auf alle Weise vervollkommnen sollen.

Sir. 30, 15. Gesund und frisch seyn, ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser denn groß Gut.

117. Ist die Selbsterhaltung in jedem Falle Pflicht?

Nein, es kann Fälle geben, wo man die Gesundheit wagen und sogar das zeitliche Leben aufopfern muß, um das ewige damit zu gewinnen. Apstgesch. 20, 24.

118. Wie kann man seinen Körper vervollkommnen?

Wenn man durch anständige Haltung des Körpers, durch zweckmäßige Bekleidung, durch Reinlichkeit, Mäßigkeit, Vorsicht ꝛc., besonders aber durch Ausbildung aller einzelnen Kräfte dafür sorgt, daß der Geist herrschend und der Leib wahrhaft die Wohnung eines heiligen Geistes werde.

Sprüch. 31, 30. Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben.

Sir. 11, 4. Erhebe dich nicht deiner Kleider.

1 Cor. 6, 19. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst?

1 Cor. 10, 31. Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre.

1 Cor. 6, 20. 1 Cor. 3, 16. 17. 2 Tim. 2, 9. 10.

119. Wo wird uns gelehrt, welche Pflichten wir in Absicht auf die Seele zu beobachten haben?

Im sechsten Gebote.

---

7. Abschnitt.

Das sechste Gebot.

120. Wie lautet das sechste Gebot?

Du sollst nicht ehebrechen.

121. Wie verstehst du das sechste Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und daher um seinetwillen nicht allein die Ehe heilig halten, sondern überhaupt die Lüste des Fleisches bekämpfen, und aus allen Kräften für die Reinheit und Vervollkommnung des Geistes sorgen.

122. Was verhindert uns an der Reinigung und Vervollkommnung der Seele?

a. Die Sicherheit, welche die Gefahr nicht eher sieht, als bis es zu spät ist, ihr zu entrinnen.

1 Cor. 10, 12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.
Sprüch. 14, 12.

b. Die Unwissenheit, die den Irrthum und den Zweifel zum Gefolge hat.

Sprüch. 4, 1. Merket auf und lernet, daß ihr klug werdet.
1 Cor. 14, 20. Liebe Brüder, werdet nicht Kinder am Verständniß, sondern an der Bosheit seid Kinder, an dem Verständniß aber seid vollkommen.
Sprüch. 2, 2 — 15. Jac. 5, 19. 20. Sprüch. 23, 23. Jac. 3. 17. 18.

c. Die bösen Lüste und Begierden, die wider die Seele streiten.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.
Sir. 18, 30. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.
2 Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit Allen, die den Herrn anrufen in reinem Herzen.
1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.
Sir. 23, 4 — 6. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesichte, und wende von mir alle böse Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen.
1 Mos. 4, 7. Röm. 12, 21. Eph. 5, 3 — 13. Phil. 2, 15. 1 Cor. 6, 19, 20. Jac. 4, 1. 2. Röm. 6, 12. rc.

d. Die Schwäche des Willens, die den Wankelmuth, die Veränderlichkeit und die Unentschlossenheit, aber auch den Trotz und den Eigensinn erzeugt.

Sir. 5, 11. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge nicht einem jeglichen Willen, wie die unbeständigen Herzen thun, sondern sei beständig in deinem Wort, und bleibe bei einerlei Rede.
Jac. 1, 8. Off. Jo. 3, 15. 1 Jo. 4, 1.

e. Die Verführung, welche um so gefährlicher wird, je mehr sie sich in das Gewand der Unschuld und Tugend verbirgt.

Sprüch. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.

1. Cor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Pred. 9, 18. Sprüch. 4, 23. Matth. 18, 6. 7. Sir. 13, 1. 1 Cor. 8, 9—13. 2 Tim. 3, 13. 2 Jo. 4, 7. 8. Gal. 5, 9.

f. Der Müssiggang, der nicht umsonst der Laster Anfang heißt.

Sir. 33, 29. Müssiggang lehrt viel Böses.

2 Theß. 3, 10. Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.

Sprüch. 22, 13. Der Faule spricht: es ist ein Löwe draußen, ich mögte erwürget werden auf der Gassen.

Sprüch. 6, 6. Gehe zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne.

Sprüch. 6, 9—11. Wie lange liegst du, Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlafe? Ja, schlafe noch ein wenig, schlummre ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest, so wird dich die Armuth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann.

Sprüch. 21, 24. Der Faule stirbt über seinen Wünschen; denn seine Hände wollen nichts thun.

Röm. 12, 11. 2 Cor. 9, 6.

123. Welche Tugenden werden uns im sechsten Gebote geboten?

a. Die Wachsamkeit, die den Feind nicht aus den Augen verliert.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig, das Fleisch aber ist schwach.

1 Cor. 16, 13.

b) Der Fleiß und die Thätigkeit, die vom geschäftigen Müssiggange wohl zu unterscheiden sind, und die uns um so mehr antreiben, einen bestimmten Beruf zu erwählen, je mehr die Erfahrung lehrt, daß diejenigen, welche Alles thun wollen, gewöhnlich gar nichts thun.

Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann.

Sir. 3, 24. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

Röm. 12, 7. Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich; hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes; lehret Jemand, so warte er der Lehre.

Ps. 90, 17, 1 Cor. 12. 2 Theß. 3, 3. 2 Cor. 8, 11.

c. Die Ordnung, von der es heißt, daß sie die Seele des Lebens sei.

Pred. 3, 1. Ein Jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

d. Die Zucht und Ehrbarkeit, die aus einem Herzen kommen, dem die Schaam noch heilig ist.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, sie werden Gott schauen.
Tit. 1, 15. 16. Dem Reinen ist Alles rein, den Unreinen aber und Unglaubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beides, ihr Sinn und Gewissen. Sie sagen, sie erkennen Gott; aber mit den Werken verläugnen sie es, sintemal sie sind, an welchen Gott Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig.
Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.
1 Theff. 5, 22. Off. Jo. 3, 11. Eph. 4, 30. Röm. 12, 17. 1 Tim. 5, 22.

e) Die Selbstbeherrschung und die Selbstverläugnung, die den Menschen frei machen, und seinem Willen so viele Kraft verleihen, daß er die Welt zu überwinden und selbst im größten Lebenskampfe durch Geduld und Ausdauer glücklich zu werden vermag.

Phil. 4, 13. 2 Tim. 2, 1—5. Jo. 8, 31—34. Matth. 16, 24. Ebr. 10, 36. Sprüch. 16, 32. 1 Cor. 13, 7. Sir. 2. Sprüch. 24, 10. 1 Cor. 9, 24. 1 Cor. 15, 58. 1 Cor. 6, 12. 1 Cor. 10, 23. Eph. 6, 10—17. 1 Cor. 9, 27.

f. Das gute Beispiel, das kräftiger, als alle Worte wirkt.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen.
Phil. 2, 15. 2 Cor. 6, 3—10. Phil. 3, 17.

8. Abschnitt.

Das siebente Gebot.

---

124. Wie lautet das siebente Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

125. Wie verstehst du das siebente Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und daher um seinetwillen Niemanden vervortheilen, sondern die uns oder Andern von Gott geschenkten Güter und Freuden dankbar annehmen, weise gebrauchen und möglichst vermehren und erhöhen.

126. Was wird demnach im siebenten Gebot verboten?

Aller unredlicher Erwerb, jede zu große oder zu geringe Sorge für das Irdische, und jede Verminderung oder falsche Anwendung zeitlicher Güter und Freuden.

127. Wie wird der unredliche Erwerb zeitlicher Güter verboten?

Das ist der Wille Gottes, spricht der Apostel Paulus, daß Niemand zu weit greife, und vervortheile seinen Bruder; denn der Herr ist der Rächer über Alles. (1 Thess. 4, 6.)

128. Nenne einige Arten des unlautern Erwerbes?

a. Wenn man den Nächsten bestiehlt, oder sonst auf eine gewaltsame Weise um das Seinige bringt.

2 Mos. 19, 11. Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich handeln Einer mit dem Andern.

1 Cor. 6, 10. Die Diebe werden das Reich Gottes nicht ererben.

Eph. 4, 28.

b) Wenn man auf eine heimliche Weise im Handel und Wandel, im Amt und Geschäfte das, was des Nächsten ist, durch Lug und Betrug, durch Untreue oder Druck, durch falsche Waage, Tausch oder Ueberredung an sich zu ziehen sucht.

3 Mos. 19, 35. 36. Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht, mit der Ellen, mit Gewicht und Maaß. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch seyn.

c. Wenn man ungerechten Streit anfängt, oder Wucher treibt und sonst übertriebenen Gewinn nimmt.

Sprüch. 11, 26. Wer Korn inhält, dem fluchen die Leute; aber Segen kommt über den, der es verkauft.

2 Cor. 8, 14. 15.

d. Wenn man borgt und nicht bezahlt, das Gestohlene verhehlt, das Anvertraute abläugnet, und das Gefundene nicht wieder giebt.

Ps. 37, 31. Der Gottlose borget und bezahlet nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und milde.

Tob. 2, 21. Sehet zu, daß es nicht gestohlen sei; gebt's dem rechten Herrn wieder; denn uns gebühret's nicht, zu essen vom gestohlnen Gut, oder dasselbige anzurühren.

3 Mos. 6, 4. Wenn's nun geschiehet, daß er also sündiget und verschuldet, so soll er wieder geben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich gebracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er gefunden hat.

Sir. 29, 1 — 16.

e. Wenn man den Arbeitern ihren sauer verdienten Lohn schmälert, aus Faulheit bettelt, ohne Noth Allmosen nimmt, ꝛc.

3 Mos. 19, 13. Du sollst deinen Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben. Es soll des Taglöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis an den Morgen.

Sir. 40, 29. Mein Kind, gieb dich nicht auf's Betteln. Es ist besser sterben, denn betteln.

Sir. 40, 30. Wer sich auf eines Andern Tisch verläßt, der gedenkt sich nicht mit Ehren zu nähren; denn er muß sich versündigen um fremder Speise willen.

Sir. 40, 32. Bettelei schmeckt wohl dem unverschämten Maul, aber er wird zuletzt ein bös Fieber davon kriegen.

Sir. 29, 25 — 32. Jac. 5, 4.

129. Warum ist die große Sorge für die irdischen Güter eine Sünde?

Weil sie Mangel an Vertrauen auf Gott anzeigt, und ein Beweis ist, daß ein solcher Mensch die Erde lieber als den Himmel hat.

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ärndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?

Matth. 6, 28. 29. Und warum sorget ihr denn für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins.

Matth. 6, 30. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt' er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen!

Matth. 6, 31. 32. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem Allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

Sprüch. 30, 8. 9. 1 Cor. 7, 30. 31.

130. Welche Laster werden in dieser Rücksicht vorzüglich verboten?

Der Eigennutz, die Habsucht und der Geiz.

Luc. 12, 15. Sehet zu und hütet euch vor dem Geize; denn Niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

Matth. 6, 19—21. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben und stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Ps. 62, 11. 1 Cor. 10, 24. 2 Cor. 13, 14. Phil. 2, 21. Col. 3, 1. 2. Ebr. 13, 5.

131. Kann ein Mensch durch Geiz und Habsucht wirklich selig werden?

Nein; denn er empfängt nur das Zeitliche, und muß dafür das Ewige zum Opfer bringen.

1 Tim. 6, 9. 10. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Sprüch. 13, 7. Mancher ist arm bei großem Gute, und Mancher ist reich bei seiner Armuth.

Pred. 5, 9. Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt, und wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen davon haben, das ist auch eitel.

Habac. 3, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gute. Wie lange wird's währen? und ladet nur viel Schlamms auf sich.

Matth. 16, 26. Sir. 11, 14—29. 1 Tim. 6, 17—19.

132. Soll man aber die Güter dieser Erde gar nicht werth halten?

Im Gegentheile, man soll sie recht hoch achten; denn sie sind Gottes Gabe, sie verschönern das Leben, und erleichtern die Veredlung des Geistes. Daher ist auch Verschwendung eine Sünde, und Genuß des Lebens unsere Pflicht.

Sprüch. 23, 20. 21. Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern; die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen.

Sir. 30, 32. Mache dich nicht selbst traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken.

Sprüch. 15, 15. Ein Betrübter hat keinen guten Tag; aber ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben.

1 Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist

nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Pred. 11, 9. 10. So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet und deinen Augen gefällt, und wisse, daß dich Gott um dieses Alles wird vor Gericht führen. Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen, und thue das Uebel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend sind eitel.

Sir. 9, 23. 1 Cor. 7, 29 — 31. 1 Theß. 5, 16.

133. Welche Tugenden werden uns ferner noch im siebenten Gebote empfohlen?

Die Tugend der Sparsamkeit, der Genügsamkeit und Zufriedenheit, der Ehrlichkeit und Treue.

Sprüch. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo man's vergeudet, wo man's aber zusammenhält, das wird groß.

Sprüch. 15, 16. Es ist besser, ein wenig mit Furcht des Herrn, denn großer Schatz, darinnen Unruhe ist.

1 Tim. 6, 6 — 8. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Jac. 5, 7. 8. So seid nun geduldig, lieben Brüder, auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen.

Sir. 18, 25. Sir. 29, 25. 26. Ebr. 13, 5. Tob. 4, 22. Sir. 40, 18. Luc. 16, 10. Phil. 4, 11. 12. 1 Tim. 6, 17 — 19. 1 Cor. 12, 15. 2c. Gal. 6. 5. 1 Cor. 14, 40.

134. Was wird uns in Absicht auf die Güter unserer Nebenmenschen im siebenten Gebote noch geboten?

Wir sollen ihr Gut vermehren, und die Freuden ihres Lebens erhöhen und veredeln, so viel wir vermögen.

1 Cor. 10, 24.

135. Wie vermehren wir ihr Gut?

Durch Vorsicht und Treue, durch Beistand und Rath, durch Beispiel und Aufmunterung.

136. Wie erhöhen und veredeln wir ihre Freuden?

a. Wenn wir an Allem, was ihnen begegnet, recht herzlichen Antheil nehmen, sie um ihr Glück nicht beneiden, nicht schadenfroh sind, oder sie sonst durch Tadelsucht, Spott und Verachtung kränken und betrüben.

Sprüchw. 21, 10. Die Seele des Gottlosen wünschet Arges, und gönnet seinem Nächsten nichts.

Sir. 6, 1. Sir. 20, 1. Sir. 8, 6. Sprüch. 22, 10. Luc. 6, 41. 42. Ps. 41, 7. Röm. 14, 4. Luc. 6, 37. Jac. 3, 14—18.

b. Wenn wir den Nothleidenden unterstützen, den Traurigen trösten, den Irrenden sanftmüthig zu Rechte weisen, und so in Wort und That gegen sie wohlthätig und barmherzig werden, wie der Vater im Himmel barmherzig ist.

Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen, vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Luc. 6, 36. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in's Haus. So du einen nackend siehst, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Jac. 5, 19. Lieben Brüder, so Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und Jemand bekehrete ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret vom Irrthum seines Weges, der hat einer Seele von dem Tode geholfen, und wird bedecken eine Menge der Sünden.

Sprüch. 13, 15. Ein guter Rath thut sanft; aber der Verächter Weg thut wehe.

Tob. 4, 8. 9. Wo du kannst, da hilf den Dürftigen. Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen.

2 Cor. 9, 7. Ein Jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen oder Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Apstgesch. 20, 35. Ich hab's euch Alles gezeuget, daß man also arbeiten müsse und die Schwachen aufnehmen, und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: geben ist seliger, denn nehmen.

Sir. 7, 38. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen.

Matth. 6, 1—4. Ps. 41, 2—4. Röm. 12, 8. Sprüch. 19, 17. Sprüch. 3, 27. 28. 2 Cor. 9, 9.

9. Abschnitt.
Das achte Gebot.

137. Wie lautet das achte Gebot.

Du sollst nicht falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

138. Wie verstehst du das achte Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und daher um seinetwillen die Wahrheit offen und aufrichtig reden, und durch unverfälschte Klugheit unser und unserer Nebenmenschen Wohlfahrt zu befördern suchen.

139. Wie versündigt man sich nach diesem Gebote?

a. Wenn man Unwahrheit oder Lügen redet, sei es im Ernst oder Scherz, aus Leichtsinn oder in der Noth.

Sir. 20, 26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandflecken an einem Menschen, und ist gemein bei ungezogenen Leuten.
Sir. 20, 27. Ein Dieb ist nicht so böse, als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet; aber zuletzt kommen beide an den Galgen.
Sir. 20, 28. Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding, und er kann nimmermehr zu Ehren kommen.
Eph. 4, 25. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.
Sprüch. 12, 17 — 19. Ps. 34, 14. 3 Joh. 4. Col. 3, 9.

b. Wenn man gegebene Zusage treulos bricht.

Pred. 5, 4. Was du gelobest, das halte; besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

c. Wenn man ohne Noth Argwohn und Mißtrauen gegen den Nächsten hegt.

d. Wenn man aus Schwatzhaftigkeit, aus Neid und Bosheit von dem Nächsten übel redet und ihn verläumdet.

Sir. 19, 6 — 9. Hörest du was Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet dir nicht. Denn man höret dir wohl zu, und merket darauf: aber man hasset dich gleichwohl.

Jac. 1, 19. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, und langsam zu reden, und langsam zum Zorn.

Sir. 5, 15. Reden bringt Ehre, und Reden bringt auch Schande, und den Menschen fället seine eigene Zunge.

Sir. 5, 16. 17. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zunge. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

Ps. 28, 3. Zeuch nicht hin unter den Gottlosen und unter den Uebelthätern, die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben Böses im Herzen.

Sprüch. 11, 13. Ein Verläumder verräth, was er heimlich weiß; wer aber eines getreuen Herzens ist, verbirget dasselbe.

Jac. 3, 5. Die Zunge ist kein Glied, und richtet große Dinge an.

Jac. 3, 9. Durch sie loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir dem Menschen nach dem Bilde Gottes gemacht.

Jac. 3, 10. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn.

Sir. 33, 2. 1 Petr. 2, 1. Sir. 20, 21. Pred. 10, 11. Sir. 28, 29. Sprüch. 21, 10. Sprüch. 24, 17. 3 Mos. 19, 16. Sir. 6, 4 — 14. 2 Tim. 3, 5 — 7. Sprüch. 16, 26. Eph. 4, 29. 1. Petr. 3, 10, 11.

140. Was wird dagegen im achten Gebote geboten?

Geboten wird die Offenheit, Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, die Verschwiegenheit, und die Klugheit, jedoch ohne Falschheit.

1 Chron. 30, 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Sprüch. 25, 9. 10. Handle deine Sache mit deinem Nächsten, und offenbare nicht eines Andern Heimlichkeit, auf daß dir es nicht übel spreche, der es höret, und dein böses Gerüchte nimmer ablasse.

Sprüch. 25, 11. Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie güldne Aepfel in silbernen Schaalen.

Sir. 27, 17. Wer Heimlichkeiten offenbaret, der verleuret den Glauben, und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen.

Sir. 19, 10. Hast du etwas gehört, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen, denn du wirst ja nicht davon bersten.

Matth. 10, 16. Seid klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

Pred. 7, 30. 2 Cor. 1, 17. Col. 4, 5. 6.

10. Abschnitt.

Das neunte Gebot.

---

141. Wie lautet das neunte Gebot?

Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Hauses.

142. Wie verstehst du das neunte Gebot?

Wir sollen Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, und daher um seinetwillen nicht nur nichts Böses thun, sondern sogar die Lust zum Bösen bekämpfen, und das Gute mit liebevollem, frommen Herzen vollbringen.

143. Welche Menschen versündigen sich nach diesem neunten Gebote?

Nach dem neunten Gebote versündigen sich

a. alle diejenigen Menschen, welche sich bösen Gedanken und Neigungen hingeben, und dabei meinen, sie hätten dann schon ihrer Pflicht ein Genüge geleistet, wenn sie nur nichts offenbar Böses thun.

b. alle diejenigen, welche, wie die Pharisäer, nur den Schein des Guten an sich nehmen, und den Willen Gottes zwar vollbringen, aber aus Furcht oder Noth, aus Ehrgeiz, Eigennutz oder sonst aus unlauterm Herzen.

Matth. 5, 20. Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Röm. 2, 13. Col. 3, 23.

144. Wie sollen wir denn Gottes Willen erfüllen, damit wir seinen Beifall erlangen?

Aus reiner und ungetheilter Liebe.

2. Cor. 6, 14 — 18.

145. Welches ist die Stufenreihe der sittlichen Handlungen?

Zuerst kommt das gesetz- oder rechtmäßige Handeln, wenn man nur so handelt, daß man die Strafe des Gesetzes vermeidet, gleichviel aus welcher Absicht es geschieht.

Zweitens das gewissenhafte, pflichtmäßige und vernünftige Handeln, wenn man das Gute vollbringt um des Gewissens und der Pflicht willen, und also der Stimme der Vernunft folgt.

1. Cor. 10. 28. Ebr. 13. 18.

Drittens das gute, gottesfürchtige und fromme Handeln, wenn man bei Allem, was man thut, nur Gottes Willen vor Augen hat, aus Ehrfurcht vor seinem Gebote das Böse meidet, und aus Liebe zu ihm das Gute vollbringt.

Röm. 14, 23. Was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde. Röm. 1, 17, Eph. 4. 15. 16.

146. Ist es schon genug, wenn wir uns nur bisweilen eines frommen Wandels befleißigen?

Keineswegs; denn nur ein fortwährendes Bestreben, den Willen Gottes aus Liebe zu erfüllen, ist Tugend, wie ein fortwährendes Bestreben, das Böse zu thun, Laster genannt wird.

Tob. 4, 6. Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, und thust wider Gottes Gebot.

11. Abschnitt.
Das zehnte Gebot.

146. Wie lautet das zehnte Gebot?

Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weibs, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch Alles, was dein Nächster hat.

147. Wie verstehst du das zehnte Gebot?

Im zehnten Gebot werden wir nochmals erinnert, daß wir Gott, den Herrn, über alle Dinge fürchten und lieben, um seinetwillen alle böse Lüste bekämpfen und in Menschen, Thieren und allen andern Geschöpfen den Schöpfer ehren und preisen sollen.

148. Auf welche Dinge wird hier die Liebe zu Gott noch übergetragen?

Auf Thiere, Pflanzen, Steine, Kunstwerke ꝛc.

149. Was ist in Hinsicht auf die Thiere geboten?

Der Christ soll der Thiere Herr, aber nicht ihr Tyrann seyn, er soll dankbar erkennen, was sie ihm sind, und auch in ihnen den Schöpfer ehren.

Sprüchw. 12, 10. Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.

150. Was ist in Absicht auf die übrige Schöpfung geboten?

Wir sollen sie nicht muthwillig beschädigen, sondern auch in ihr den Schöpfer erkennen, sie

erhalten, benützen und verschönern, Alles zu unserer eigenen und zu Gottes Ehre.

Sir. 5, 2. 3. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüstet, und denke nicht: wer will mir's wehren? denn der Herr, der oberste Rächer, wird's rächen.

Pred. 9, 18. Ein einiger Bube verdirbt viel Gutes.

---

12. Abschnitt.

Beschluß der Gebote.

---

151. Wie lautet der Beschluß der Gebote?

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünden der Väter heimsuchet an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied: aber denen, die mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

Röm. 1, 18.

152. Wie verstehst du den Beschluß der Gebote?

Im Beschluß der Gebote wird uns gelehrt, daß wir uns und Andere unglücklich machen, wenn wir die Gebote Gottes verachten, daß wir aber für unser und für Anderer Wohl bis auf die spätesten Zeiten hinaus sorgen, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.

153. Wie machen wir uns und Andere unglücklich, wenn wir diese Gebote nicht befolgen?

Weil uns unser Gewissen vor Gott und vor uns selbst verklagt, die Strafe der Sünden uns unvermeidlich trifft, und, bei dem genauen Zusammenhang aller Dinge, für Andere, wenn auch nicht Strafe, doch Unglück werden muß.

154. Wie machen wir uns und Andere dadurch bis auf die spätesten Zeiten hinaus glücklich, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten?

Wie sich das Böse in die Ewigkeit hinaus straft, so folgt dem Guten ewiger Segen nach, der nothwendig auch auf Andere übergeht.

155. Wie nennest du den Lohn, der aus solch' treuer Erfüllung unserer Pflichten entspringt?

Die Gottseligkeit, von der geschrieben steht: die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. (1 Tim. 4, 8.)

1. Tim. 6, 11. 12.

156. Und wie ermahnt der Apostel zu diesem gottseligen Wandel?

So wendet nun allen euern Fleiß daran, und reichet dar in euerm Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn, wo solches reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul noch unfrucht-

bar seyn lassen in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn Jesu Christi. (2 Petr. 1, 5 — 8. 11.)

1. Tim. 6, 11 — 16. Ebr. 10, 19. Jud. 20, 21. Off. Jo. 3, 20. 1 Theff. 5, 8.

III. Hauptstück.

Von den heiligen Sakramenten.

---

1. Abschnitt.

Von den Sakramenten überhaupt.

---

1. Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist eine heilige, von unserm Herrn Jesus selbst eingesetzte Handlung, bei welcher der Christ vermittelst äußerer Zeichen seine Vereinigung mit Gott im Geiste feiert, und göttlicher Gnade theilhaftig wird.

2. Wie viele Sakramente haben wir?

Zwei; die heilige Taufe und das heilige Abendmal. Aber zu jedem von beiden hat unsere Kirche aus weisen Absichten noch eine feierliche Handlung hinzugefügt, nämlich zur Taufe die Confirmation, und zum Abendmale die Beichte.

3. Haben alle Christen zwei Sakramente?

Nein, die Katholiken nehmen sieben an, 1) die Taufe, 2) das Abendmal, 3) die Firmelung, 4) die Beichte, 5) die Ehe, 6) die Priesterweihe, 7) die letzte Oelung.

4. Wie denken wir von diesen Sakramenten?

Wir ehren und feiern sie zwar auch fast alle als heilige Handlungen; aber wir erkennen sie nicht für Sakramente.

2. Abschnitt.

Von dem Sakramente der heil. Taufe.

5. Was ist die heilige Taufe?

Die Taufe ist diejenige feierliche, von unserm Herrn Jesus selbst eingesetzte Handlung, bei welcher der Täufling mit geweihetem Wasser besprengt, dadurch zum Christen geweiht, und der ewigen Seligkeit theilhaftig erklärt wird.

6. Wer hat die Taufe eingesetzt?

Kurz vorher, ehe unser Herr Jesus gen Himmel fuhr, gebot er seinen Jüngern, und sprach: gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. (Matth. 28, 19.)

7. Wie viele Stücke sind bei der Taufe nothwendig?

Zwei, das Wasser und das Wort Gottes.

Joh. 3, 5. Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

8. Wozu ist das Wasser bei der Taufe nothwendig?

Das Wasser ist das Zeichen der Weihe, und eine Erinnerung an den Täufling, daß er nur dann ein wahrer Christ, und der göttlichen Gnade theilhaftig werden kann, wenn er seine Seele von allem Bösen rein erhält.

9. Wozu ist das Wort Gottes bei der Taufe nothwendig?

Das Wort Gottes ist der Segen und der Führer, mit welchem der Christ von der Erde zum Himmel wandeln soll.

10. Was muß jeder Täufling versprechen?

Wer sich taufen läßt, muß versprechen, daß er der Sünde für immer absterben, seine Seele rein, wie das lautere Wasser erhalten, und sein ganzes Leben dem Dienste Gottes und seines Erlösers weihen will.

Röm. 6, 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft.
Röm. 6, 4. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.
Gal. 3, 27.

11. Was wird dagegen dem Täufling versprochen?

In der Taufe wird versprochen die Vergebung für die begangenen Sünden, der Beistand Gottes zu neuen guten Werken, und die ewige Seligkeit allen denen, die da glauben und auf die Worte der Verheißung trauen.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.
Tit. 3, 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

13. Wie kann die Taufe solche Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht; aber die Taufe ist auch nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefaßt, und mit Gottes Wort verbunden; das Wort Gottes aber und der Glaube daran ist es, was uns selig macht.

1 Petr. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.

13. Womit beweisen wir die Nothwendigkeit der Kindertaufe?

Kleine Kinder werden getauft, weil das Himmelreich nicht blos Erwachsenen offen steht; weil den Weg dahin unverdorbene Kinder am leichtesten und sichersten finden; weil es den Aeltern Pflicht und Trost ist, ihr Kind dem Herrn befohlen zu wissen; und weil über ein getauftes Kind die ganze Kirche wachen soll, damit es treu behalten werde und nicht verloren gehe.

14. Aber kleine Kinder können doch nichts versprechen?

Sie sollen auch noch nichts versprechen. Die Taufpathen reden für sie, und werden ihnen dadurch geistige Väter und Mütter, wenn die leiblichen Aeltern nicht sorgen können oder wollen, daß das gegebene Wort auch Ja und Amen werde.

15. Wie ist's aber dann, wenn die Kinder in der Folge doch keine Christen werden wollen?

Wird Jemand wohl kein Mensch seyn wollen? Und wenn er's wollte, so hindert ihn die Taufe nicht.

16. Wie sorgt aber die Kirche dafür, daß die Kinder wahre Christen werden?

Sie hat geboten, daß alle getaufte Kinder in der christlichen Religion unterrichtet, und alsdann zur Confirmation zugelassen werden.

3. Abschnitt.

Von der Confirmation.

17. Was ist die Confirmation?

Die Confirmation ist diejenige feierliche, von der Kirche angeordnete Handlung, bei welcher der junge Christ verspricht, ein Christ zu bleiben, und das zu halten, was seine Taufpathen in der Taufe für ihn versprochen haben.

18. Was wird von dem gefordert, welcher zur Confirmation zugelassen werden will?

Er muß das Alter erreicht haben, in welchem der Mensch fähig wird, über eine so wichtige Handlung gehörig nachzudenken, muß in der christlichen Religion gehörig unterrichtet und bei der mit ihm vorgenommenen Prüfung würdig befunden worden seyn.

4. Abschnitt.
Von der Beichte.

19. Was ist die Beichte?

Die Beichte ist eine von der Kirche angeordnete feierliche Handlung, bei welcher der Christ mit reuevollem Herzen seine Sünde vor Gott und dem Beichtvater bekennt, ein besseres Leben verspricht, um Vergebung bittet, und Vergebung empfängt.

20. Ist dieses Bekenntniß der Sünden nothwendig?

Ja; denn es stehet bedeutungsvoll geschrieben; wer seine Missethat läugnet, dem soll's nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, wird Barmherzigkeit erlangen. (Sprüch. 28, 13.)

21. Wie betet der Christ im Beichtstuhle?

Ich bekenne mit reuevollem Herzen, daß ich gesündiget habe im Himmel und vor Gott. Allwissender, du weißt's, daß es mir herzlich leid thut, und daß ich mir von Neuem fest vorgenommen habe, hinfort nur deinem Willen zu leben. Schaffe du, o Gott, in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Stärke mich Schwachen mit deiner allmächtigen Kraft, damit ich wache und bete, und nicht von Neuem in Anfechtung falle, sondern mit deiner Hilfe mich bessere und selig werde. Amen.

Ps. 14, 3. 8. Herr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

21. Wer vergiebt uns die Sünden?

Gott, und im Namen Gottes verkündigt der Prediger dem Reuevollen diesen Trost, und entläßt ihn mit Jesu Worten: gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben.

Joh. 20, 22, 23. 2 Cor. 2, 10.

23. Unter welchen Bedingungen werden uns unsere Sünden vergeben?

Wenn wir uns wirklich bessern und darnach trachten, ewig selig zu werden.

2 Cor. 3, 5. ꝛc.

24. Was hat der Christ sonst noch gegen seinen Beichtvater zu beobachten?

Der Beichtvater soll immerdar der Freund der Seele seyn. Ihm sollen wir offen unsere Fehler gestehen, ihm unser Herz in wichtigen Fällen eröffnen, seinem Rathe vertrauen, und seinen Ermahnungen folgen.

5. Abschnitt.

Vom heiligen Abendmal.

25. Was ist das heilige Abendmal?

Das heilige Abendmal ist eine feierliche, von unserm Herrn Jesus eingesetzte Handlung, bei

welcher wir Brod und Wein empfangen, als heilige Zeichen der innigsten Vereinigung mit dem wahren Leibe und Blute Jesu Christi, unsers Herrn.

26. Wann hat unser Herr Jesus das heilige Abendmal eingesetzt?

In der letzten Nacht seines Lebens, als er mit seinen Jüngern das Osterlamm verzehrt hatte.

27. Wie lauten die Einsetzungsworte?

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen war, nahm er das Brod, dankete, und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. — Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmal, und dankete, und gab ihnen den, und sprach: trinket Alle daraus, das ist mein Blut des neuer Testamentes, welches für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

1 Kor. 11, 23.

28. Wie kann man den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu im Abendmale essen oder trinken?

Den irdischen Leib können wir freilich nicht essen, und das irdische Blut können wir freilich nicht trinken; aber hier ist auch mehr als irdische Speise. Es ist der wahre Leib und das wahre Blut Jesu, das wir in, mit und unter dem Brod und dem Wein empfangen, und von dem Jesus selb-

sten sagt: wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. (Joh. 6, 56.)

Joh. 6, 30—56.

29. Wie verstehst du das?

Indem wir das Brod essen, und von dem Weine trinken, verkünden wir des Herrn Tod, bis daß er kommt. Da wallet fromme Andacht auf im Innern der Seele, die Liebe erwacht und die Sünde erstirbt. Der Glaube reißt die große Scheidewand darnieder; Jesu Geist wird unser Geist, sein Wille unser Wille, und sein Friede unser Friede. Auf diese Art sind wir im Glauben eins, wie Brod und Wein mit unserm Leibe eins geworden sind.

30. Wie soll der Christ das Abendmal betrachten?

Als ein zweifaches Fest:

1) als ein Fest der Erinnerung an Jesus und an seine Lehre, an seinen Wandel und an seine Liebe, an seine Leiden und an seinen Tod.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

2) Als ein Fest der innigsten Vereinigung nicht blos des Menschen mit dem Menschen, sondern des Erlösers mit den Erlößten und des Vaters mit seinen Kindern.

1 Cor. 10, 26. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?
1 Cor. 10, 17. Denn ein Brod ist's, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig sind.
Ebr. 9, 20.

31. Feiern alle Christen das Abendmal auf die nämliche Weise?

Im Innern sind alle fromme Christen eins; aber äusserlich feiern es die Katholiken mehr als ein Fest der körperlichen Verbindung, die Reformirten mehr als ein Fest der bloßen Erinnerung, und wir wollen es als ein Fest frommer Erinnerung und geistiger Verbindung feiern.

32. Wer soll das heilige Abendmal feiern?

Alle Christen ohne Unterschied, wenn sie durch die Confirmation erklärt haben, daß sie Christen seyn und bleiben wollen. Wer sich ohne Noth der Feier entzieht, beweist, daß er ein schlechter Christ ist.

Matth. 10, 32. 33.

33. Wo soll das heilige Abendmal gefeiert werden?

Der Ort thut nichts zur Sache. Jesus ist überall nahe, wo wir ihm nahen. Aber der schicklichste Ort ist die Kirche, und eine Kommunion soll eine gemeinschaftliche Feier seyn, wenn nicht die Noth eine Ausnahme zu machen gebietet.

34. Wie oft soll das heilige Abendmal gefeiert werden?

Darüber berathe dich mit deinem Herzen. Nur komme nicht zu selten zum Tische des Herrn, damit du nicht am Ende den Weg dahin vergessest; komme aber auch nicht zu oft, damit dir die Gewohnheit nicht die heilige Speise in eine gewöhnliche verwandle.

35. Wie sollen wir das heilige Abendmal feiern?

Würdig.

36. Was gehört zu einer würdigen Feier des heiligen Abendmals?

Zu einer würdigen Feier des heiligen Abendmals gehören drei Stücke:

1) die Vorbereitung, nicht bloß die äußerliche, sondern auch die innerliche durch Beten und Ablegung der Sünde.

2) der Genuß selbst, wenn wir bei demselben nur das empfinden, denken und beschließen, was uns mit Gott und unserm Erlöser inniger verbinden kann.

3) das Vollbringen, wenn wir, zurückgekehrt in's Leben, aus allen Kräften streiten, damit der Glaube That und Wahrheit werde.

1 Cor. 11, 27 — 29. Welcher unwürdig von diesem Brode isset und von dem Kelche trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Matth. 5, 23. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altare deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe.

37. Was hilft denn das heilige Abendmal?

Suchst du Nutzen, so ist dein Lohn dahin. Das heilige Abendmal hilft äußerlich nichts; aber innerlich desto mehr. Es erhebt den Geist zu Gott, macht aus dem alten Menschen einen neuen, wirket Vergebung der Sünden, und giebt uns Leben und ewige Seligkeit.

Off. Jo. 19, 9. Selig sind, die zum Abendmal des Lammes berufen sind.

Anhang.

I. Lieder aus dem Baier. Gesangbuche.

I. Jahr: No. 693. 699. 744. 680. 706. 709. 719. 681. 586.
II. — No. 280. 314. 327. 391. 436. 503. 556. 564. 595. 618.
III. — No. 31 33. 39. 44. 128. 135. 163. 178. 505. 531. 534. 548. 579. 624. 666.
IV. — No. 23. 101. 215. 387. 393. 432. 461. 465. 484. 518. 519. 526. 540. 552. 605.
V. — No. 32. 45. 302. 310. 356. 385. 426. 445. 446. 448. 449. 453. 456. 651. 667.
VI. — No. 56. 69. 249. 360. 413. 492. 458. 584. 604. 619. 646. 707. 708. 718. 728. 729. 745. 772. 773.
VII. — No. 14. 221. 236. 470. 478. 481. 490. 537. 539. 559. 561. 610. 627. 630. 631. 635.
VIII. — No. 38. 43. 68. 94. 113. 147. 224. 297. 301. 335. 365. 375. 416. 498. 500. 520. 528.

II. Sprüche.

Im 1sten Jahre lernen die Kinder wöchentlich ein oder höchstens zwei Sprüche. Im 2ten Jahre wiederholen sie das bereits Gelernte, und fügen jede Woche ein oder zwei neue hinzu. Im 3ten Jahre verfährt man eben so, und am Schluß des 4ten Jahres werden alle Sprüche eingeübt seyn. Dabey sieht der Lehrer darauf, daß die Sprüche für jedes Jahr ein geschlos-

senes Ganzes bilden, und daß die leichtern und faßlichern in den frühern, die schwerern und unverständlichern in den spätern Jahren gelernt werden. Vom fünften Jahre an wird jährlich der ganze Katechismus durchgelernt, was um so weniger Schwierigkeiten verursachen kann, da blos wiederholt zu werden braucht. —

Inhalt.

Seite

1. An die Leser 3
2. Vorrede zur 2ten Ausgabe. . . . 13
3. Eingang. 15

I. Der heil. christl. Glaube.

4. Von Gott und seinen Eigenschaften . . 17
5. Erster Glaubensartikel 21
   a. 1. Abschn. Von der Schöpfung, Erhaltung, Versorgung und Regierung der Welt 21
   b. 2. Abschn. Von den Geschöpfen, vornämlich von den Engeln und Menschen. . 25
   c. 3. Abschn. Von der Sünde. . . 27
   d. 4. Abschn. Von den Anstalten Gottes zur Erlösung der Menschen . . . 31
6. Zweiter Glaubensartikel 32
   a. Von Jesus, dem Sohn Gottes . . 32
7. Dritter Glaubensartikel 36
   a. 1. Abschn. Von dem heil. Geiste und seinen Wirkungen 36
   b. 2. Abschn. Von der heil. christl. Kirche 38
   c. 3. Abschn. Von der Gemeinde der Heiligen, oder dem Reiche Gottes . . . 39
   d. 4. Abschn. Von der Vergebung der Sünden 42
   e. 5. Abschn. Von der Auferstehung und dem ewigen Leben 46

II. Von den heiligen Geboten.

	Seite
1. Von den Geboten überhaupt	51
2. Das erste Gebot	53
3. Das zweite Gebot	57
4. Das dritte Gebot	60
5. Das vierte Gebot	69
6. Das fünfte Gebot	80
7. Das sechste Gebot	83
8. Das siebente Gebot	87
9. Das achte Gebot	93
10. Das neunte Gebot	95
11. Das zehnte Gebot	97
12. Beschluß der Gebote	98

III. Von den heil. Sakramenten.

1. Von den Sakramenten überhaupt	101
2. Von dem Sakramente der heil. Taufe	102
3. Von der Konfirmation	105
4. Von der Beichte	106
5. Vom heil. Abendmale	107

In der Gassertschen Buchhandlung zu Ansbach ist ferner zu haben:

Faber (Stadtpf.) der historische Katechismus, enthaltend die heilige Geschichte, eine kurze Einleitung in die biblischen Schriften und eine Erklärung der christlichen Sonn- und Festtage, für Schulen. 8. 1819. 24 kr. oder 6 gr. (Für Schulen zu mehrern Exemplaren aber nur 12 kr. oder 3 gr., wenn man sich unmittelbar an die Gassertsche Buchhandlung wendet.)

Mayer's, (Fr. Lud.) Katechisationen über den ersten Unterricht in der Religion für Volksschulen. Mit ganz besonderer Rücksicht auf die zweite Hauptabthei-

lung des Lehrbuchs für die K. Baierschen Volksschulen. 8. 1815. 1 fl. 12 kr. oder 16 gr.

Mayer's (Fr. Lud.) christliches Gebet- und Andachtsbuch. gr. 8. 1819. 2 fl. oder 1 Thlr. 3 gr.

Stiller's (H. Theod.) Predigtbuch zur häuslichen Erbauung. 4 Theile. gr. 8. 1813—14. 6 fl. od. 4 Thlr.

— (desselben) Festfragen oder vollständig ausgearbeitete Katechisationen auf alle hohen Festtage des ganzen Jahres. 8. 1811. 24 kr. oder 6 gr.

— (desselben) die letzten Lebensstunden Jesu, oder religiöse Unterhaltungen ꝛc. 2te verb. Aufl. gr. 8. 1814. 36 kr. oder 8 gr.

— (desselben) Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Episteln des ganzen Jahres. 1r, 2r, 3r Band. gr. 8. 1817—19. 4 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 12 gr.

Katechetische Unterhaltungen über die Erzählungen im Lehrbuche zum Anfangsunterricht in den K. Baierschen Volksschulen. 8. 1817. 54 kr. od. 12 gr.

Oertel's (Professor) gemeinnütziges Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke, nach ihrer Rechtschreibung, Aussprache, Abstammung und Bedeutung. 2 Theile. 3te verbess. Aufl. gr. 8. 1816. 6 fl. oder 4 Thlr.

Luthers Katechismus, kurz erläutert und umgearbeitet von D. F. Chr. Oertel. 1r Theil. 8. 1808. 36 kr. oder 8 gr.

— desselben 2r Theil oder ausführliche Erklärung desselben. 8. 1810. 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

Kleinknecht's Anweisung zum perspectivischen Zeichnen, mit 23 Kupfertafeln. gr. 4. 1820. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 gr.

Lampert (Pfarrer) liturgische Blätter aus meiner Amtsführung, Versuche. gr. 8. 1819. 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Zäuner's (Archid.) Gesetze für das Wohlverhalten in und nach der Schule und für das öffentliche Verhalten. Fol. 1817. 6 kr. oder 2 gr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Faber, Friedrich,

Katechismus für Katechumenen und Konfirmanden

Ansbach 1823

Catech. 292 xm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389413-7